

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1941

21 (25.1.1941) [25.1. u. 26.1.1941] Samstag u. Sonntag

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden). Verlagsgebäude: Kaiserhof...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung General-Anzeiger für Süddeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM mit der „B.-Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Einzelstellen abgeholt...

Kreuzer „San Giorgio“, der „Held von Tobruk“

Veralteter Panzerkreuzer dient 8 Monate als Festungsbatterie - Von der Besatzung gesprengt - Zum Symbol geworden

EH. Rom, 25. Jan. Dem vor Tobruk gesprengten alten Panzerkreuzer „San Giorgio“ widmet die italienische Presse heroische Nachrufe. Der 1905 erbaute 9000-t-Kreuzer hatte in den letzten Friedensjahren als Schulschiff für die Marine...

Angriffe gegen Stadt und Schiff selbst wurden abgewehrt, ohne daß das Schiff jemals von Sprengbomben getroffen worden wäre; nur vier Brandbomben haben es erreicht. Den massierten Luftangriffen der Engländer, denen das Schiff in den ersten Kriegswochen ausgesetzt gewesen war...

Der „Kaiser von Amerika“ und die Ziele seiner imperialistischen Politik

Im letzten Akt seines satirischen Schauspiel „Der Kaiser von Amerika“ läßt der spöttelnde Ire G. B. Shaw durch einen Delegierten der Vereinigten Staaten dem englischen König die amerikanische Kaiserwürde antragen. Der Gesellschaftskritiker Shaw statetete aber — es war ja vor einem Jahrzehnt — seinen König mit der politischen Bitterung aus...

Ein Schlachtschiff brachte Halifax nach USA

Roosevelt holte ihn persönlich ab - Eine „Apotheose der angelsächsischen Verbrüderung“

Stockholm, 25. Jan. Der neue britische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Lord Halifax, unternahm die Reise nach Nordamerika am Bord des Schlachtschiffes „King George V.“ Dieses Kriegsschiff gehört einer Klasse von fünf Schlachtschiffen an, die zu Beginn des Krieges vom Stapel liefen...

Verbrüderung und Schicksalsgemeinschaft geworden. Besonders getriebe zeigt man sich darüber, daß Roosevelt persönlich das Obersee-Kriegsschiff in Annapolis (Maryland) abholte und in seinem Wagen bis vor das Tor der britischen Botschaft in Washington brachte. Vorher war bereits der amerikanische Marineminister Knox mit seinem Stab am Bord des britischen Kriegsschiffes gegangen...

Kann Nomura den japanisch-amerikanischen Zusammenstoß aufhalten?

Yokohama, 25. Jan. Der neue japanische Botschafter für Washington, Admiral Nomura, hat am Donnerstag die Reise nach den Vereinigten Staaten angetreten. Vor seiner Abreise betonte er noch einmal seinen Willen, die immer schlechter werdenden Beziehungen zwischen Japan und USA nach Möglichkeit zu verbessern.

Auszug der Amerikaner aus Ostafrika

Moskau, 25. Jan. Nach Meldungen, die die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion über Kenia nach Moskau übermittelte, haben im Laufe des letzten Vierteljahres 6800 Amerikaner Japan verlassen. Gegenwärtig befinden sich in Japan noch 1200 Amerikaner und in China 6000. Die Zahl der Amerikaner in China belief sich im vorigen Jahr noch auf insgesamt 7000.

Der Präsident, ein ungekrönter Kaiser

Nun werden wir „undemokratischen“ Deutschen fragen, wie es denn in einer Demokratie möglich ist, daß ein

Japan vermittelt im Konflikt Frankreich-Siam

Bienhien, 25. Jan. In Bienhien wurde folgende amtliche Verlautbarung herausgegeben: Am 21. Januar hat die japanische Regierung ihre Vermittlung an, um die Regelung des französisch-thailändischen Konfliktes hinsichtlich der gemeinsamen Grenze Indochinas und Thailands zu erleichtern.

Drei schwere englische Flotteneinheiten bombardiert

Berlin, 25. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Schnellboote klärten im Kanalgebiet bei ungunstiger Wetterlage erfolgreich auf. Es kam mehrfach zur Berührung mit dem Feinde. Die deutschen Boote kehrten unversehrt in ihre Stützpunkte zurück.

sowie Matrosen- und Artillerieabteilungen, insgesamt rund 20 000 Mann. Viele Kräfte haben 19 Tage lang dem dreifachen Bombardement von Land, von See und von der Luft aus Widerstand geleistet und haben dem Endangriff noch 4 Tage lang Stand gehalten.

Erfolge an der griechischen Front

Rom, 25. Jan. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Die letzten Abteilungen, die im Westabschnitt von Tobruk dem feindlichen Angriff noch verzweifelten Widerstand entgegensetzten, erlagen gestern der Übermacht. In Tobruk besaßen sich eine Infanteriedivision (die Division „Erie“), ein Bataillon Grenzwachttruppen, ein Bataillon Schwarzhäuten,

An der griechischen Front wurden trotz ungunstiger Wetterlage in Angriffen vor örtlicher Bedeutung wichtige Stellungen erobert und dem Feind empfindliche Verluste an Gefangenen und automatischen Waffen beigebracht.

Wengand: „Petain kann auf uns zählen“

Die Rolle Wengands in Nordafrika - 20 000 Frontkämpfer paradien mit erhobenem Arm

Wien, 25. Jan. Hier sind neue Nachrichten eingetroffen, die einen tiefen Einblick in die Propaganda bedeuten, die in London mit der Person und den Absichten des Generals Wengand getrieben worden sind.

Trotz der verschiedenen Erklärungen Wengands, ist von London aus die Sachlage immer wieder so dargestellt worden, als ob Wengand eine gewisse Gegenabstimmung zu Petain einnehme. Auf einer Kundgebung der Vereinigung ehemaliger nordafrikanischer französischer und muslimischer Frontkämpfer in Algier, an der rund 20 000 Legionäre teilnahmen, erklärte Wengand in seiner Ansprache, daß alle Franzosen des Mutterlandes und der Kolonien ihre Kraft und ihr Leben in den Dienst des Vaterlandes stellen müßten, und daß sowohl er wie seine Mitarbeiter sich dem Schicksal für Frankreich aus vollem Herzen anschließten. Wörtlich rief Wengand aus: „Frankreich und Petain können auf uns alle zählen! Die Worte des Generals lösten bei seinen Zuhörern stärksten Beifall aus.“

Die Frontkämpfer, die aus allen Teilen französisch-Nordafrikas in Algier zusammengezogen waren, marschierten mit erhobenen Arm an Wengand vorbei. Man erblickt die Hauptbedeutung der Demonstration in der Tatsache, daß zum erstenmal von französischer Seite der Versuch gemacht wird, die zivilen Massen nach dem Grundgedanken einer straffen Disziplin zu mobilisieren und sie zu einer freien Miliz zusammenzuführen. Die in Algier versammelten Angehörigen setzten sich als Legionäre und legten einen Eid ab, in enger Verbundenheit mit allen Frontkämpfern der beiden Kriege und in Beobachtung der für die Legionärbewegung gültigen

Grundsätze sich uneingeschränkt in den Dienst des Vaterlandes und der Familie zu stellen. Zum Oberbefehlshaber der Legionäre in französisch-Nordafrika wurde General Francois ernannt.

General Francois teilte in einem Telegramm an die Regierung von Vichy mit, daß die Bereidigung der Legionäre vollzogen sei und daß alle Teilnehmer an der Kundgebung unbedingte Gefolgschaft für Marschall Petain geschworen hätten. Es wird berichtet, daß es sich die Legionärbewegung zur Aufgabe machen will, die Grundsätze, zu denen sich die Regierung von Vichy bekennt, rückhaltlos zu vertreten.

Spanien über die Rolle Wengands

Das Legionärstreffen in Algier erregt in Spanien beträchtliches Aufsehen. Das führende Blatt der salangistischen Einheitspartei „Arriba“ schreibt dazu: 20 000 Mann seien natürlich nicht viel, wenn es sich darum handele, die ungeheure Vielfaltigkeit der Meinungen, die zur Zeit die französische Politik in Bewegung erhielten, unter einen Hut zu bringen. Wenn aber diese 20 000 Mann, die in Algerien ihre neue Denkungsart befestigten, der Meinung seien, daß Frankreich sich wirklich der Mitarbeit, dem Realismus und der Sache Europas zugewandt habe, würde niemand sich darüber mehr freuen als die Spanier. Es heiße, daß Wengand zum Apostel des Kampfes gegen die Gaulle geworden sei und daß seine Reise durch das französische Kolonialreich dazu diene, die afrikanischen Gebiete zu einer bewaffneten Einheit zusammenzufassen.

Nach Wiederherstellung der Ordnung in Rumänien

Aufruf Antonescus an alle Rumänen - Tagesbefehl Goria Simas an die Legionäre

Bukarest, 25. Jan. Staatsführer General Antonescu hat sich in einem Aufruf an alle Rumänen gewandt, in dem er angesichts der verwickelten innerpolitischen Lage, die sich auf Grund von Unstimmigkeiten zwischen Regierung und gewissen Kreisen der Legionäre in Zusammenhang mit dem Wechsel in der Leitung des Innenministeriums ergeben hat, das rumänische Volk auffordert, sich fest hinter ihn als den unerlöschlichen Verteidiger des Landes zu stellen. Zusammen mit den Legionären würde eine Regierung, zuverlässiger und fähiger Menschen gegründet werden.

Der Führer der Eisernen Garde, Goria Sima, hat seinerseits einen Tagesbefehl an die Legionäre erlassen, in dem er feststellt, daß sich die innerpolitische Lage zu klären beginnt. Im Interesse der Staatsautorität forderte er die Legionäre auf, ihr normales Leben unverzüglich wieder aufzunehmen, und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß in kürzester Zeit im Lande wieder vollkommene Ruhe und Ordnung hergestellt sei.

In einem späteren Aufruf an das rumänische Volk konnte General Antonescu feststellen, daß die Autorität des Staates überall hergestellt sei. Der Staatsführer schloß daran den Appell zur Einigkeit aller Rumänen um die Staatsautorität, die Armee, das Land und den König. In einem Tagesbefehl an die Armee sprach General Antonescu sodann seine Anerkennung für die Haltung der rumänischen Truppen aus, welche die Ordnung im ganzen Lande schnell wiederherstellen halfen. Durch ein Dekret wurde die Wiedereinrichtung aller Waffen angeordnet, die sich im Besitze von Zivilpersonen befinden. Gleichzeitig wurden alle öffentlichen Versammlungen und Zusammenkünfte verboten.

Eine Verlautbarung des Generalstabschefs der Armee bezeichnet die Nachrichten einer gewissen Auslandspresse als plumpe Lügen, monach Angehörige der rumänischen Armee ihre Pflichten nicht erfüllt hätten. Inzwischen geht das Leben in Bukarest wieder seinen normalen Gang.

Italiens U-Boot-Erfolge im Atlantik

Einsatz bis hinauf zum Polarkreis - Insgesamt 154 000 BRT versenkt

Rom, 25. Jan. Nach einer Aufstellung des „Popolo di Roma“ haben italienische U-Boote bisher 154 000 BRT im Atlantik versenkt. Hinzu kämen zwei englische U-Boote und ein englischer Hilfskreuzer. Seit einigen Monaten befinden sich reichlich zehn italienische U-Boote im Atlantischen Ozean. Sie entfalten ihre Tätigkeit hauptsächlich in seinem zentralen Teil und seien in atlantischen Häfen stationiert. Ein in der Linie des Polarkreises eingeleitetes italienisches U-Boot hat in den letzten Wochen einen britischen Tanker von 12 000 und einen 8000 Tonnen großen feindlichen Hilfskreuzer, der mit acht 7,5 cm-Geschützen besetzt war, versenkt. In beiden Fällen machte die Entfernung, aus der das Torpedo abgefeuert wurde, weniger als einen Kilometer aus.

Daß die italienischen U-Boote die englische Sperre bei Gibraltar passieren konnten ist zweifellos einer der hervorragenden Erfolge, die die italienische Flotte den Engländern gespielt hat.

Engländer internieren Niederländer

Amsterdam, 25. Jan. Wie in Den Haag über das rote Kreuz bekannt wurde, werden alle niederländischen Offiziere und Mannschaften, die sich weigern, für England zu kämpfen, von den Engländern interniert. Dies trifft nicht nur für England selbst zu, sondern auch für andere britische Gebiete. So werden z. B., wie das rote Kreuz weiter mitteilt, niederländische Staatsangehörige in Kanada aus demselben Grunde in Internierungslagern festgehalten.

Cripps in Moskau endgültig gescheitert

Berlin, 25. Jan. Nach der Mitteilung des Staatssekretärs Butler, daß Moskau auf die englischen Verhandlungsangebote nicht reagiert habe und nach dem Vorgehen gegen die kommunistische Partei in England und dem Verbot der kommunistischen Presse, rechnet man mit einer neuen Verschärfung der englisch-russischen Beziehungen.

In diesem Zusammenhang wird aus London gemeldet, daß unterrichtete Kreise einen Wechsel auf dem Moskauer Botschafterposten erwarten. Damit würde also die Folgerung aus dem völligen Scheitern der Mission von Sir Stafford Cripps gezogen werden. Vielmehr wird man dann versuchen, mit einem neuen Mann nochmals eine Annäherung zum Kreml zu finden. Oder hat man die Hoffnung nun endgültig aufgegeben?

Guinea eine Luftbasis zu errichten, in den Rahmen dieser Entwicklung. Das Endziel hat Major Elliot, ein Vertrauensmann des Weissen Hauses, in der Zeitschrift „Life“ schon im Juli vorigen Jahres mit einer Karteikarte festgelegt, auf der die inwärtigen abgetretenen Stützpunkte als unwichtigere amerikanische Bedürfnisse verzeichnet und darüber hinaus die portugiesischen Azoren und Kapverdischen Inseln sowie Dakar oder Freetown als „Patriouillensposten“ der nordamerikanischen Streitkräfte eingetragen waren.

Freundschaft und Feindschaft, alles „aus Geschäft“

Die nächsten Ziele der imperialistischen Expansionspolitik treten damit deutlich in Erscheinung. Angesichts dieser Ziele versteht man auch die ideologische und machtpolitische Farnung, hinter deren Schutz sich die amerikanischen Kriegstreiber flüchten. Das ganze Spiel um die „Englandbilie“ entfällt sich letzten Endes ebenso als Mittel für die kapitalistischen Zwecke der U.S.A. wie die Vorwürfe gegen die „Diktaturen“. Was

Wegpunkt verweigert japanischem Militär-Attache das Agreement

Rom, 25. Jan. „Tribuna“ berichtet aus Istanbul, daß laut aus Kairo eingetroffenen Nachrichten die ägyptische Regierung dem neuen japanischen Militär-Attache das Agreement verweigert habe.

Hundertjährige Sparsparlagen in Japan

Tokio, 25. Jan. Die große Rolle, die die 2000-Jähriger im japanischen Volksempfinden spielt hat, spiegelt sich u. a. in der Tatsache wider, daß viele Japaner im vergangenen Jahr Sparsparlagen anlegten, die erst in hundert Jahren bei der japanischen 2700-Jähriger verfügbar sein sollen. So haben alle Angehörigen eines Wohnortes in Fukuoka solche hundertjährigen Sparsparlagen anlegen lassen, in deren Genuss erst ihre Urenkel treten werden.

Maastunnel in Rotterdam fertiggestellt

Amsterdam, 25. Jan. Zum ersten Male seit dem 800jährigen Bestehen der Stadt Rotterdam sind am Montag Menschen zu Fuß unter der Maas hindurchgegangen. Der etwa ein Kilometer lange Maastunnel, an dem seit ungefähr einhundert Jahren gearbeitet wird und der für die Stadt Rotterdam von größter Bedeutung ist, ist soweit fertiggestellt, daß die Direktion und die Bauarbeiter zum ersten Male die Unterführung durchschreiten konnten, deren tiefster Punkt rund 20 Meter unter dem Wasserpiegel liegt.

Kriebel zum Botschafter ernannt

Berlin, 25. Jan. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen v. Ribbentrop dem Chef der Personalabteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Kriebel, anlässlich der Vollendung seines 65. Lebensjahres die Amtsbestimmung Botschafter verliehen.

Höchste Prädikate für den Heeresfilm

Berlin, 25. Jan. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat dem Heeresfilm „Der Sieg im Westen“, der demnächst zur Uraufführung gelangt, folgende Prädikate zugeteilt: „Staatspolitisch wertvoll“, „volksbildend“, „jugendwert“, „Rehrilm“ und „feiertagsfrei“.

die „Diktaturen“ dabei angeht so werden die jungen, im Dreierpakt zu einer Schicksalsgemeinschaft verbundenen Völker dafür Sorge tragen, daß die Rechnung Roosevelt nicht aufsteht. Was jedoch England und sein Imperium angeht, so ist es von der höheren Partei der Geschichte betrachtet, nur gerecht, wenn eine Ausdehnung nach dreihundertjähriger Welt Herrschaft nunmehr selbst zum Ausdehnungsobjekt und zwar angemessen durch den „angelsächsischen Bruder“ geworden. Eine solche Entwicklung lehrt uns wieder an einen höheren Sinn in der Geschichte, an das Wollen einer höheren Gerechtigkeit auch im Leben der Nationen zu glauben.

Berlin und Druck: Badische Presse, Grossmarkt-Druckerei und Berlin GmbH, Berlin. Verantwortlich für Politik: Arthur Weis. Hauptverleger und verantwortl. für Inhalt: Dr. Carl Gajpar Späthner, Verleger des Badischen Anzeigers und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung und Sport. Druck: Druckhaus für Badische Zeitung, Berlin. Verantwortl. für den Abdruck: für Kommunisten, Reichswehr, Reichswehr und Reichswehr: Karl Winter; für den Abdruck: Franz Rothel, alle in Karlsruhe.

einzig Mann mit Recht und Verfassung nach eigenem Gutdünken umbringen kann? Wie ist denn überhaupt die rechtliche Stellung des amerikanischen Staatsoberhauptes? Die Verfassung der Vereinigten Staaten legt die Entscheidung über Krieg und Frieden zwar in die Hände des Kongresses, bestimmt jedoch, daß die Bombardierung des Verkehrs und der Verständigung mit anderen Ländern dem Präsidenten zufällt. Franklin Roosevelt hat es in seiner vierjährigen Amtszeit verstanden, gerade in der Leitung der Außenpolitik sich eine überragende Stellung gegenüber dem Kongress zu verschaffen. Durch seine Sonderbotschaften hat er den Kurs der Außenpolitik, durch seine Sonderbotschaften den Kurs des diplomatischen Betriebes bestimmt. Sein Kabinett ist nur von ihm abhängig und trägt keine Verantwortung gegenüber dem Volke oder der Volkswirtschaft. Das Kabinett kann unter seinem Vorsitz beraten, aber es besitzt keine entscheidende Stimme. Bei einer Abstimmung des Kabinetts unter dem großen Voraänger des letzten Präsidenten, Theodore Roosevelt, waren einmal alle Minister gegen den Präsidenten, trotzdem erklärte dieser: „Eine Stimme dafür, alle anderen dagegen; die Ja-Stimme hat geiegt.“ Franklin Roosevelt hat es verstanden, die ungeschworene Machtvollkommenheit, der gegenüber der englische König z. B. ein kümmerlicher Popanz ist, durch seine Ermächtigungsvorlagen noch gewaltig zu erweitern. Roosevelt betrachtet sich heute bereits als ermächtigt, dem amerikanischen Volke in zwei Jahren bis zu 95 B.W. allein an Kriegskosten aufzubürden; er betrachtet sich als ermächtigt, den Engländern an Waffen und Schiffen zu liefern, was er nach seinem Eintreffen für vertretbar hält; er hält sich ermächtigt, den Engländern die amerikanischen Häfen unter dem Geleit amerikanischer Kriegsschiffe in die Karibik zu schicken, ja sogar dazu ermächtigt, die ganze englische Flotte aufzukaufen usw. Er hat ausdrücklich betont, zu diesen Handlungen die Ermächtigung zu besitzen, obgleich er einschränkend erklärt, sie im einzelnen wie z. B. gerade in der Geleitnahme keine durchzuführen zu wollen. Kurzum, der amerikanische Präsident hält eine Machtfülle in seiner Hand, die ihn nahezu zum absoluten „Kaiser von Amerika“ macht.

Flotte das Rückgrat des U.S.A.-Imperiums

Dieser ungekrönte „Kaiser von Amerika“ hat ein klares imperialistisches Ziel vor Augen, ein „amerikanisches Imperium“, dessen Konturen sich sichtbarlich bereits abzeichnen. Das Rückgrat dieses Imperiums ist die amerikanische Flotte, so wie bisher die Flotte das Rückgrat des britischen Imperiums war. Die englische Flotte hat im Weltkrieg ihre Vormachtstellung verloren. Aber an die Stelle der Flottenparität, die im Flottenvertrag von Washington im Jahre 1922 festgelegt wurde, ist durch die gewaltigen Verluste, die Englands Kriegsschiffe und Handelsflotte im letzten Jahre erlitten haben, inzwischen die Flottenüberlegenheit der U.S.A. über England getreten. Die englische Handelsmarine, die zunächst innerhalb der panamerikanischen Neutralitätszone, im Rahmen der amerikanischen Schifffahrt, hatte abgeben müssen, steht jetzt auch zum Rückzug aus dem Pazifik gezwungen. So zielt die Flottenpolitik der Vereinigten Staaten auf das Ziel der Flottenvorrangmacht hin, daß sie sich bereits ein Vorkaufrecht auf die ganze englische Flotte nach dem Fall der Insel sichern.

U.S.A., die einzige Weltmacht

Neben der Flotte ruht Englands Empire auf der unerlöschlichen Macht des Goldes. Heute kann der amerikanische Schatzkammer Moragenthau bereits ankündigen, daß „England so gut wie kein Gold mehr besitzt“. Das englische Pfund hat längst keine Weltwährung mehr, es treibt bei 13 Mill. Pfund täglichen Kriegsausgaben unauflöslich die Inflation an. Amerika aber besitzt heute 95 Prozent des gesamten Goldbestandes der Welt. Das Projekt der Engländer beruht nach seiner finanziellen Seite auf dem bisher so viel geschmähten System des Tausches von Waffen gegen Rohstoffe und Leistungen, da England zahlungsunfähig geworden ist.

Die räumlichen Ziele des U.S.A.-Imperialismus

Auf diesem Hintergrund zeichnen sich nun die räumlichen Aspirationen des amerikanischen Imperialismus ab. Die Expansion begann mit der Eintragung eines Vorkaufrechts auf den europäischen Kolonialbesitz in der westlichen Hemisphäre. Darauf folgte die Erwerbung von Stützpunkten auf dem englischen Besitz im amerikanischen Machtbereich; Geheimverträge und Ergänzungsabmachungen zum Stützpunktvertrag sollen nicht nur bereits die Falklandinseln, sondern wertvollen pazifischen Besitz, ja bereits Singapur betreffen. Von Neufundland aus, das bereits völlig der „stillen Annexion“ verfallen ist, richtet Washington heute sein Auge auf Grönland. Die Aufnahme Anbas in die Union wurde bereits beantragt. Kanada, das mit der Union nicht nur durch wirtschaftliche und finanzielle Bande, sondern auch durch einen weitreichenden Militärvertrag verbunden ist, hat Stützpunkte für die Luftverbindungen nach Alaska zu stellen. Die Stützpunktspolitik, mit der die Vereinigten Staaten schließlich ihre Vormachtstellung in Mittel- und Südamerika unterbauen wollen, ist ein Kapitel für sich.

Greift schon die Stützpunkt-Politik über den Raum der westlichen Hemisphäre hinaus, so beschwört der amerikanische Imperialismus im Pazifik wie im Atlantik durch seine Expansionspolitik die Gefahr weltweiter Verwicklungen herauf. Was über die amerikanische Stellung im Pazifik zu sagen ist, hat der japanische Außenminister Matsukata mit voller Deutlichkeit herausgestellt. Dagegen scheint es geboten, auf die durch den amerikanischen Imperialismus im Atlantik drohenden Gefahren einmal deutlich hinzuweisen.

Der Schatten des U.S.A.-Imperialismus auf dem Atlantik

Von jenem Atlantik wurde in den letzten Tagen verkündet, daß nach einem Sieg der Achsenmächte Gibraltar und Dakar die Ausfallhäfen eines geeinten Europa werden würden, die unter Ausschaltung von England und den Vereinigten Staaten unmittelbar mit den Rohstoffquellen Südamerikas in Verbindung treten könnten. Dieser Entwicklung, die die Verbindung Europas mit Südamerika über den Atlantik der englisch-amerikanischen Kontrolle entwindet, will Roosevelt entgegen arbeiten. Er tat das durch Annäherung interessanter Verbindungen: in Freetown und auf den Azoren (diese rechnete er sehr zum Erkennen Portugals in die von U.S.A. zu beschützende westliche Hemisphäre ein) errichtete er neue Konsulate, den Stad der Lissabon er Generalkonsul erhöhte er auf 95 Bsp. das Interesse an Dakar ist bereits in einem historischen Augenblick sichtbar geworden und wird durch oftmals besprochene Interventionspläne immer wieder bewiesen; mit London, Lissabon aber auch mit Belgisch-Kongo laufen Verhandlungen über die Errichtung von Rüstungsfabriken und Werkstätten in britischen, portugiesischen und belgischen Kolonien an der Westküste Afrikas, private amerikanische Geländekäufe in Westafrika weisen in die gleiche Richtung und schließlich führt sich der Antrag der Panamerican Airways, in Bolama, dem Hafen von Portugiesisch-

„Wir gehen z' Licht!“

Ein schöner, alter Schwarzwaldbrauch

„D' Mutter un' d'r Vatter täte sich fraie, wenn 'r hüt
Dwe e menge z' Riecht kumme täte!“ Ganz heiße Backen hat
es bekommen, das Kätherte, vor lauter Eifer, und vielleicht
auch aus Freude über das bevorstehende Erlebnis. Denn
heut' abend wird es ja nicht ruhig um acht Uhr heißen:
„Marisch ins Bett!“

„Wer könnte solch' freund-
licher Einladung widerstehen!
Dum heißt die Antwort:
„S' isch rächt; sag' e schöne
Grueß deheim, un' mir kum-
me!“

Schnell und leis wie ein
Gedanke ist das Kätherte im
Dunkel der Nacht wieder ver-
schwunden.

In einem Samstag abend
zwischen Dreifüßig und Licht-
meß ist's. Da hat's auch der
Schwarzwaldbauer leichter.
Und gar vor dem Sonntag
— da kommt auf ein paar
Nachtstunden nicht an. Ge-
brannt und gemesselt ist auch
schon, also kann der Hof zeig-
en, daß „Sach im Hus“ ist.
Das Vieh ist für heute ver-
sorgt. Ein wenig rascher als
sonst wird der „Nachtkaffee“
erledigt; er langt einmüde-
len, denn es kommt ja später
noch etwas anderes auf den
Tisch.

Da hört man dranhin be-
reits dumpfes Poltern. Die
Nichtgänger kommen. Ein fri-
scher Luftzug weht durch die
Tür, und die Stube füllt sich
mit fröhlich grüßenden Men-
schen. Alten und Jungen.
Man dankt noch einmal für
die Einladung, das Kommen,
dann nimmt alles, ein wenig äßernd und unständlich, um
den großen Tisch im Herrgottswinkel herum Platz.

Vollgemeinschaft, einer der schönsten Gedanken einer Na-
tion, hat im Neuen Reich allgemeine Verwirklichung gefun-
den. Auf dem Dorfe, im tiefsten Schwarzwald, seinen ver-
stärktesten Döbeln und Jinken, lebte sie in ihrem Kern schon
längst. Da war schon immer die ganze Dorfgemeinschaft wie
eine große Familie, sich bis in die Dörzwinkel hinein fen-
nend, Freund und Leid miteinander teilend und — mehr als
in der Stadt aufeinander angewiesen — zu jeder Stunde be-
reit, eins dem andern hilfreich zur Hand zu sein. Ein schö-
ner Ausdruck hierfür sind auch die winterlichen Abendbesuche
bei Freunden und Nachbarn: eben die „Nichtgänge“. Frei-
lich: der Einfluß des fortschreitenden Verkehrs zwischen Stadt
und Land ist auch da nicht spurlos vorübergegangen. In
manchen, hauptsächlich stadtnahen Gegenden ist der alte,
schöne Brauch im Verschwinden oder auch schon ganz aus-
gestorben. Drogen aber im Schutze der dunklen Täler und ver-
setzten Gehöften, lebt er heute noch, wenn vielleicht auch in
etwas abgewandelter, von der Neuzeit bedingter Weise.

Früher, ja da wäre ein Nichtgang ohne Spinnrad nicht
denkbar gewesen. Im Hof selbst stand es bereit, und die
weiblichen Nichtgängerinnen brachten es — oder wenigstens
die „Stricket“ (Strickarbeit) mit. Da furrten und klapperten
dann Rädchen, Nadeln und Mundwerke um die Weite. Man
hatte sich viel zu erzählen: vom Haus und Stall, vom Bet-
ter, von den „Rostagen“ und den Ausflüchten für die Feld-
arbeit, die sie verkündeten. Dann aber kamen Geister- und
Gespentergeschichten aufs Tapet. Die schönsten und gruselig-
sten wußte „das Großli“ hinten auf der warmen „Lunnt“. Da
wurde sogar das wippernd und kichernd aufeinander-
schauende Jungvolk still. Das Schummerlicht der Erdlampe
(Elektrisch gab's auf den Höfen noch kaum) war die rechte
Beleuchtung dazu.

Erzählen macht Hunger und Durst. Am Trinken hat es
schon bis jetzt nicht gefehlt: Christenwasser- und Biiglas gin-
gen reichlich. Dazu fanden Hausbrot, Kefel und Käse auf
dem Tisch. Ein Backstein mit ausgeheilten Hohlungen
nebst Hammer dienten zum Aufschlagen der harten Schalen.
Die Bäuerin ist schon eine Weile in die Küche verschwunden.
Jetzt geht's ans „Auftragen“: in irdener Platte Speck oder,
wenn erst kürzlich Meßtag war, „Fischbröt“ (Gefälzenes).
Spinnräder, Stricknadeln und Gespinter verkommen. Mit
der Findebrunst einer kultischen Handlung widmet sich alles dem
„Wepern“.

Später, oftmals bis in den frühen Morgen hinein, hat
dann beim Klang der „Dandorgel“ und „Mundharmonie“
ganz der Frohsinn das Wort. Junge und wohl auch nochmal

alte Tanzbeine werden lebendig. Im „Obers“, Rändler,
Polka und Walzer schwenkt der Hans seine Gerte herum, daß
die Köcke fliegen und von schweren Stampfritten die Haus-
balken bröckeln. Manches „Henterte“, das später zu einem
rechtshaffenen Ehestand wird, tann sich da einfäden.



Abb.: Franz Josef Gds

Aber wie alles, nimmt auch so ein Nichtgang einmal sein
Ende. Die Gäste wollen nicht länger Hindernis für die
Nachtruhe des Hofes sein und mahnen: „S' isch Zit jez zum
Rürowe!“ Die Hofleute wissen auch, was sich gehört und
wehren ab: „Bliebe doch no e wenig, mo'n (morgen) isch jo
Sonntag!“ Schließlich einigt man sich auf: „Noch eins für
de Heimweg! G'undheit!“ Ranges, fast zu einem zweiten
kleinen Nichtgang werdendes Abschiednehmen, obwohl man
sich vielleicht in der Frühkirche schon wieder sieht. Gleich
darauf liegt der Hof wieder in traumvoller Stille da ...

Und heute? Der Bericht hat Nichtgänge schon vor 40
Jahren und heute miterlebt. Das Spinnrad von einst hat
dem Rundfunk, die Erdlampe der Glühbirne Platz machen
müssen, und den Gespinter und Geistern gönnt man ihre
Ruhe. Um's Spinnrad allein ist's schade.

Sont aber ist der alte, schöne Brauch des „Nichtgehens“,
da, wo er noch besteht, eigentlich derselbe geblieben. Und
wird es, so wollen wir hoffen, auch weiter bleiben.

Franz Josef Gds

Rheinbrücke Kehl-Strasbourg

Aus der Geschichte eines bedeutsamen Stromübergangs - Schon vor 80 Jahren erbaut

Die Wiedereröffnung der alten Oberrhein-Berchelsweges Kehl-
Strasbourg im Zug der sogenannten Orientlinie Wien-Straß-
burg-Karlsruhe-Strasbourg-Paris am 1. März 1938 gibt
Anlaß zu einem kleinen entwicklungsgeschichtlichen Rückblick auf
den Weg der Rheinbrücke Kehl-Strasbourg, einem alten
Gemeinschaftsbau der Badischen Eisenbahnen und der
französischen Eisenbahngesellschaft vor rund 80 Jahren.

Der deutsche Bahnhof von Kehl auf der badischen Seite
des Rheins gegenüber Strasbourg gehört zu den ältesten
Stationen jener Jahre des ersten staatlichen Groß-Eisenbahn-
baues, wie ihn die Badischen Staatseisenbahnen bahnbrechend
vor hundert Jahren in die Wege geleitet hatten. Schon vier
Jahre nach dem ersten Betriebsabschnitt Mannheim-Heidel-
berg im Jahre 1840 und nur ein Jahr nach der Eröffnung der
Linie Heidelberg-Karlsruhe (1843) wurde mit dem
weiteren Abschnitt Karlsruhe-Offenburg im Jahre 1844 zu-
gleich der Zweig Lopenweiler-Kehl (alter Bahnhof) seiner
Bestimmung übergeben.

Sehr bald kamen mit dem Bau neuer Bahnlinien in allen
Ländern auch die Fragen der gegenseitigen Verknüpfung
durch entsprechende Überübergänge. Im Bereich Kehl-Stras-
bourg wurde die Frage umso schneller wesentlich, als die
Fertigstellung der französischen Ostbahn Paris-Strasbourg
einen scharfen Auftrieb auch für die badische Bahn in Kehl

Wieder Gauhschule der NS-Frauenenschaft

Oberkirch, 25. Jan. Viele Monate lang sah man in der
Gauhschule der NS-Frauenenschaft in Oberkirch unsere Soldaten
ein- und ausgehen. Nun aber sind die Frauen wieder dort
eingezogen, und an Stelle der Badnerinnen werden nun die
Ehlfrauen hier zur Schulung zusammenkommen.

Den Auftakt bildete der Kurs der Kreisfachbearbeiterinnen
für Kleidung, Wohnung und Werkgehaltung unter Führung
der Gauhschulleiterin Gretel Lebensberger und zwar
waren die neuen Mitarbeiterinnen aus den elfassischen Krei-
sen zuerst drei Tage lang gesondert beisammen. An den letz-
ten zwei Schultagen waren auch die badischen Kreisfach-
bearbeiterinnen anwesend, die durch Arbeitsberichte und An-
schauungsmaterial einen weiteren Einblick in die praktische
Arbeit gaben. Der Kurs fand seinen Abschluß in einer stim-
mungsvollen Morgenfeier mit der Gauhschulleiterin für
wertschätzende Erziehung, Frau Gila.

Schuldiner stürzte vom Schulhausdach

Bruchsal, 25. Jan. Im benachbarten Heidesheim wollte
der Schuldiner August Geißler am Dachstuhl des Schul-
hauses Reinigungsarbeiten vornehmen. Dabei glitt er aus
und stürzte übers Dach in den Schulhof. Bei dem Sturz aus
etwa zehn Metern Höhe zog sich Geißler eine empfindliche
Weinverletzung zu, so daß er ins Krankenhaus nach Bruchsal
gebracht werden mußte.

Jugendliche Diebesbande in Kirrlach

Wiesental, 25. Jan. Schon seit längerer Zeit trieb im
benachbarten Kirrlach eine Diebesbande ihr Unwesen. Sie
suchte in der Hauptsache solche Haushaltungen heim, in denen
der Mann beim Militär ist. Das ließ die Vermutung zu,
daß es sich um einheimische Langfinger handelte, die mit den
örtlichen Verhältnissen vertraut waren. Die Nachforschungen
der Gendarmerie Wiesental waren jetzt von Erfolg gekrönt.
Als Täter wurden fünf Jugendliche im Alter von 14 bis
17 Jahren aus Kirrlach ermittelt. Sie hatten die Diebstähle
meistens unter Ausnutzung der Verdunkelung ausgeführt.
Die Verhafteten wurden ins Karlsruher Gefängnis ein-
geliefert.

Hungriger Fuchs fällt einen Knaben an

Binningen (Oggen), 25. Jan. Der sonst so scheue Fuchs
leistete sich am helllichten Tage auf der Straße zwischen Neu-
ren und hier ein tolles Stückchen. Sein offenbar leerer Ma-
gen brachte ihn dazu, einen zwölfjährigen Knaben anzufallen,
der einen Beutel mit Brot bei sich trug. Meißter Heineke
sah den Knaben in die Hand und kratzte ihn und konnte nur
durch das Eingreifen eines Erwachsenen verhehrt werden.
Der Knabe mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Von der Straßenbahn tödlich überfahren

Strasbourg, 25. Jan. Am Donnerstag abend wurde in
der Molsheimer Straße gegenüber dem Elektrizitätswerk eine
Frau von der Straßenbahn überfahren und dabei am Kopf
so schwer verletzt, daß sie noch vor Einlieferung ins Bürger-
spital verstarb.

Beim Waschen ertrunken

Mühlh. (b. Strassburg), 25. Jan. Die 65 Jahre alte Ro-
salia Pfeiffer verlor an der Waschküche am Fabrikkanal das
Gleichgewicht und stürzte ins Wasser. Sie wurde durch die
Stromung über das viele Meter hohe Schlenkerwerk hinab-
getrieben. Erst im sogenannten „Holzplattbühl“ konnte die
Frau geborgen werden, doch blieben Wiederbelebungsversuche
ohne Erfolg.

Mit einer Dosis Schlaftabletten im Kino

Swanzigjähriger Abenteuerer auf der Anklagebank - Ein verpfuschter Lebensweg

Dr. f. h. Mannheim, 25. Jan. Der erst 20jährige Philipp
Ambros aus Schilfweg wurde der Strafkammer Mannheim
aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Dort sitzt er schon
wieder einmal seit vier Monaten wegen Rückfalldiebstahls.
Philipp hatte ewig Krach mit seinem Vater. Deswegen fuhr
er schon als Siebzehnjähriger mit dem Rad nach Hamburg.
Zwischen Kieperbahn und Hafen hoffte er sich anheimern lassen
zu können. So schnell, wie gedacht, ging das aber nicht.
Philipp verlor seine sieben Sachen und schließlich auch
sein Fahrrad. Als alles verputzt war, tat er sich mit „Kame-
raden“ zusammen: man exerzierte Wunden-Diebstähle. Der
Angeklagte arbeitete dann in München als Feuerwehmann
in einem großen Zirkus. Als er nach Mannheim heim-
gekehrt war, bestahl er im März vorigen Jahres gemeiner-
weise eine Arbeitskameradin. Ein anderes Mädel ließ er
mit einem Kind sitzen. Auch bei einer besonderen Verwen-
dung hielt er keine Exzesse und benahm sich so bedenklich,
daß es ihm leicht den Kopf hätte kosten können. Freilich
lag ihm als vermindert zurechnungsfähigem Psychopathen
am Leben wohl gewiß nicht sehr viel. Jedenfalls veruchte er
nach neuem Glück mit seinem Vater schon gegen Weihnachten
1939 Selbstmord; in einem Kino füllte er sich den Bauch mit
Schlaftabletten. Im Krankenhaus pumpten ihm die Ärzte
den Magen wieder leer. Ein halbes Jahr später veruchte
Philipp erneut, sich seine aus dem Leben zu schleichen.
Der Sachverständige empfahl für den zu schweren Ver-
stimmungen neigenden Menschen Anwendung des Paragra-

phen 51, Abs. 2. So kam Philipp Ambros mit drei Jahren
Gefängnis davon. Die Verhandlung sprach den Vater mora-
lisch mitschuldig, weil er es an der rechten Erziehung hat
fehlen lassen.

Seit Schul-Entlassung in Gewahrsam

Dr. f. h. Mannheim, 25. Jan. 18 Jahre alt hat der Herbert
Binnemeyer aus Mannheim erlebt, durchweg aus der Klein-
farren Zellen-Persektive und durch die Schlüsselhöher der
Fürsorge. Vaters Friseurberuf „aktiel“ ihm nicht und auch
in der Landwirtschaft hielt er es nicht aus. Aber zu Ein-
brüchen in Vaters Ladenkasse, zu Serendibestählen von
Motor- und Fahrrädern reichten seine Kräfte aus. So mußte
er schon mit 16 Jahren über Jahr und Tag eingeregelt wer-
den, ein errenlicher Weise ganz seltener Fall! Nach seiner
Gefängnis-Entlassung kam er in Fürsorge und brach mit
einem andern Mädelchen aus. In der Verdunkelung stah-
len beide bei Bauern in Adelsheim Kleider und Fahrräder.
Aber schon tags darauf wurde Herbert B. bei Dunkel und
Tantchen wieder eingekerkert.

Jetzt gab's wegen Diebstahls im Rückfall 14 Monate Ge-
fängnis. Ruchthaus und Sicherungsverwahrung wurden
eindrücklich für die nächste Begegnung vor den Schranken
verhießen. „Schon mancher ist mit 20 Jahren in Sicherungs-
verwahrung gekommen!“ stellte der Richter abschließend klar.
Auch mit werdenden Berufsverbrechern werde heute nicht
lange gefadelt.

Weil man nicht sicher
ist vor Ansteckung, schützt
man sich durch

Oberst Lindbergh über die Politik der USA

Washington, 25. Jan. Vor dem Auswärtigen Ausschuss des Repräsentantenhauses gab der bekannte amerikanische Flieger Oberst Lindbergh auf einige Fragen über die politische Lage der Vereinigten Staaten Auskunft. Er betonte zunächst, daß er nicht an die Gefahr für die Vereinigten Staaten glaube, solange die USA gut gerüstet seien. In diesem Zusammenhang sprach er sich für einen beschleunigten Ausbau vor allem der Luftflotte aus. Dann wandte er sich gegen den Leih- und Pachtvertrag, weil dieser die USA näher zum Kriege führe und sie einen Schritt von der Demokratie entferne. Die Vereinigten Staaten verfügten über wenige hundert moderne Kriegsflyzeuge. Es sei daher ein Fehler, im gegenwärtigen Augenblick noch Flugzeuge auszuführen, während jede der kriegsfähigen Parteien in Europa Tausende von Flugzeugen besitze. Durch den Export trete eine direkte Schädigung der USA ein. Lindbergh unterstrich ferner, daß die Vereinigten Staaten England ermuntern hätten, den Krieg zu erklären, als es darauf nicht vorbereitet war.

Wenn die USA ihre ursprüngliche Neutralität und ein vollständiges Waffenembargo aufrecht erhalten hätte, dann wäre es überhaupt zu keinem Kriege gekommen. Frankreich würde dann heute noch ebenso dastehen wie vor dem Kriege und auch England wäre besser gefahren. Ich kann es mir sehr gut vorstellen, daß man in Europa zu einer friedlichen Einigung gekommen wäre. Der Krieg wäre auf diese Art hinausgehögert oder unnötig geworden. Auf die Frage des Abgeordneten Wundt, warum Lindbergh keine Meinung mit einer so großen Offenherzigkeit bekanntgeben, antwortete er: Ich bin der Überzeugung, daß der Krieg für uns eine Katastrophe sein wird, wenn wir uns in den Konflikt einmischen. Ich erwarte von keinem Kriege, den wir führen könnten einen Erfolg, wenn er eine Invasion des europäischen Kontinents voraussetzt.

Lindbergh äußert Zweifel daran, daß es gelingen könnte, Deutschland auszuhungern und durch eine Blockade zur Niederlage zu zwingen.

Eine Invasion in Europa setze „ein Zusammenreffen von mehreren Wundern“ voraus.

Es sei unklar, so stellte Lindbergh weiter fest, wenn die USA sich feindlich gegen Deutschland, Italien und Japan stellen. Auf die Frage, was er von einem gemeinsamen Friedensappell Roosevelts und des Papstes halten würde, antwortete er: Ich bin überzeugt, daß dies ein konstruktiver Versuch wäre, kann mir aber nicht denken, was dabei herauskommen könnte.

Auf die Frage, ob er nicht glaube, daß Staatssekretär Hull besser Auskunft über die auswärtige Angelegenheit geben könnte, sagte Lindbergh: Ich habe den allergrößten Respekt vor dem Staatssekretär; aber wir haben eine Situation erreicht, in die wir nicht geraten wären, wenn auf Seiten der offiziellen Persönlichkeiten mehr Vorsicht geübt hätte.

Eine weitere Frage, ob er einen Frieden für möglich halte, während der Herr Hitler's im Aufsteigen begriffen sei, beantwortete er mit der lakonischen Feststellung: Ich sehe keine andere Möglichkeit, das wäre allerdings nicht ein Friede, der mir besonders gut gefallen würde. Die Alternative ist jedoch ein vernichtender Krieg.

Ein Friede, der jetzt kommt, wäre jedenfalls besser.

Als der Abgeordnete Oberharter behauptete, die USA seien sicherer, so lange die britische Flotte bestünde, entgegnete Lindbergh unter dem Beifall der Galerie: Wenn die Sicherheit eines Landes von einem anderen abhängt, dann ist dies ein Mißerfolg. Ich wünsche keine Vernichtung der britischen Flotte, ich möchte aber nicht, daß das Schicksal der USA von der Zukunft der britischen Flotte abhängt. Die Zuhörer applaudierten lebhaft, als Lindbergh den Saal verließ.

Frankreich würde dann heute noch ebenso dastehen wie vor dem Kriege und auch England wäre besser gefahren. Ich kann es mir sehr gut vorstellen, daß man in Europa zu einer friedlichen Einigung gekommen wäre. Der Krieg wäre auf diese Art hinausgehögert oder unnötig geworden.

Auf die Frage des Abgeordneten Wundt, warum Lindbergh keine Meinung mit einer so großen Offenherzigkeit bekanntgeben, antwortete er: Ich bin der Überzeugung, daß der Krieg für uns eine Katastrophe sein wird, wenn wir uns in den Konflikt einmischen. Ich erwarte von keinem Kriege, den wir führen könnten einen Erfolg, wenn er eine Invasion des europäischen Kontinents voraussetzt.

Ungarns Ministerpräsident über die Deutschland-Reise des Kriegsministers

Budapest, 25. Jan. Ministerpräsident Graf Paul Teleki hielt auf der Konferenz der Regierungspartei eine Rede, in der er auch auf die Reise des ungarischen Honvedministers Bartha nach Deutschland einging und gegen die verschiedenen Kombinationen, die im Zusammenhang mit dieser Reise aufgetaucht waren, Stellung nahm. Der Honvedminister sei nach Deutschland gereist, so sagte Graf Teleki, um dort Besuche zu machen, Beside zu erwidern und mit der Führung der deutschen Wehrmacht in Fühlung zu treten. Diese freundschaftliche Fühlungnahme zwischen der deutschen und der ungarischen Armee bestehe dauernd.

Schließlich begründete der Ministerpräsident noch einmal die Betriebsbeschränkungen bei den Staatsbahnen auf eine Anfrage aus Parteikreisen hin. Er verwies auf die Tatsache, daß das Eisenbahnnetz, das von den Staatsbahnen in Betrieb gehalten sei, sich in den letzten zwei Jahren um fast 50 v. H. vergrößert habe. Demgegenüber habe sich das rollende Material außer 15 neuen Lokomotiven nur um den von den tschechischen Staatsbahnen übernommenen Wagenpark vermehrt. Es fehlten nicht weniger als 1400 Lokomotiven, und dieser Mangel sei eine der Hauptursachen für die Verkehrsbeschränkungen. Die zweite Ursache sei im Mangel an Brennstoff zu erblicken, wobei im Interesse des Wirtschaftslebens zunächst für die Versorgung des Bedarfs des Warenverkehrs gesorgt werden müßte. Im übrigen sei die Zahl der Personenzüge auf die Hälfte der Personenzüge in Friedenszeiten gesunken.

Türkei unterstreicht Neutralitätswillen

Istanbul, 25. Jan. Nachdem die englische Militär-Delegation Ankara jetzt wieder verlassen hat, beschäftigt man sich in der türkischen Hauptstadt mit der Frage, wie weit die britischen Militärs ihre Ziele erreicht haben. Die britische Politik war bemüht, die Haltung der Türken für bestimmte in der Entwicklung des europäischen Krieges mögliche Situationen festzulegen. In dieser Hinsicht hatte die englische Abordnung keinen Erfolg. Es ist auffallend, daß ein Teil der türkischen Presse die Haltung der Türkei sehr deutlich darin bekundet, daß ein Eintritt in den Krieg nur im Falle eines direkten Angriffes auf die Türkei in Frage komme; andere Möglichkeiten einer kriegerischen Verbindung auf dem Balkan werden damit ganz offensichtlich ausgeschlossen. Sehr deutlich wird dieser Standpunkt vor allem von dem Abgeordneten Yunuseli in der größten türkischen Zeitung „Cumhuriyet“ ausgesprochen.

Roosevelts Sonderdelegierter

verlor Altenmappe mit Diplomatenpaß und Dokumenten
Genf, 25. Jan. Die Agentur Havas meldet aus Belgrad, daß der Sonderdelegierte Roosevelts für die Balkanländer, Oberst Donovan, bei seiner Ankunft an der bulgarisch-jugoslawischen Grenze den Diebstahl seiner Altenmappe festgestellt habe. Diese sei ihm offenbar im Zuge entwendet worden. Sie habe seinen Paß und die diplomatischen Dokumente seiner Reise enthalten. Aus diesem Grunde habe der Zug an der Grenzstation Jaribrod einen halbtägigen Aufenthalt gehabt, ohne daß es jedoch gelungen wäre, die Altenmappe wieder ausfindig zu machen.

„Herren und Damen der Gesellschaft“

Stockholm, 25. Jan. Auf der ersten Seite einer der letzten Nummern des Londoner „News Chronicle“ erschien folgende groß aufgemachte Aufschrift eines Lesers aus Faversham in der Grasshaft Kent: „Am 26. Dezember 1940 ritten über 20 Herren und Damen der Gesellschaft hinter einer Hundemeute durch ein Rübenfeld und zerstörten einen Teil dieses Feldes. Am 26. Dezember führte ihr Weg über ein Feld mit feimenden Bohnen, wodurch ganz beträchtlicher Schaden hervorgerufen wurde. Die Pferde dieser Leute haben nicht danach aus, als ob sie unter irgendeinem Futtermangel zu leiden hätten. Ich könnte auf meiner Farm mit Leichtigkeit für Pferde und Reiter sehr nützliche Arbeit finden. Wenn man ihr Treiben mit anfaß, konnte man wirklich einen Augenblick glauben, der Krieg sei vorbei.“ Die Schriftleitung des „News Chronicle“ bemerkt zu dieser Aufschrift: Dieser Brief wirkt ein so bemerkenswertes Licht auf die landwirtschaftliche Seite der Kriegsanstrengungen

Englands, daß wir es für nötig hielten, ihn auf unserer ersten Seite zu veröffentlichen.

Der Brief des entrichteten Bauern aus Kent wirkt nicht nur ein bemerkenswertes Licht auf Englands landwirtschaftliche Kriegsanstrengungen, sondern entfällt auch mit geradezu brutaler Deutlichkeit das wahre Gesicht des heutigen Englands.

Minenexplosionen an der jugoslawischen Küste

M. Belgrad, 25. Jan. Die Belgrader Presse berichtet, daß während eines in der Dria herrschenden Gewitters 7 Minen angezündet wurden, von denen 6 explodierten. Eine davon tötete ein 14-jähriges Mädchen, dessen Vater und fünf andere Bauern.

General Denz aus Vichy zurück

Va. Genf, 25. Jan. Der französische Großkommissar für Syrien, General Denz, ist von einem Informationsbesuch in Vichy wieder in Syrien eingetroffen. Er wird sich zwei Tage in Aleppo aufhalten, um dann die Weiterreise nach Beirut anzutreten.

USA-Botschafter bei Dunsiger

Va. Genf, 25. Jan. Der französische Kriegsminister und Chefkommandant der Landstreitkräfte, General Dunsiger, hat den neuen amerikanischen Botschafter in Vichy, Admiral Leahy, zu einer längeren Aussprache empfangen.

600 Juden als RAF-Kanonenfutter

ES. Rom, 25. Jan. In den politischen und militärischen Kreisen des Irak hat das Eintreffen von 600 Juden auf dem englischen Flugplatz Bagdad lebhafteste Empörung hervorgerufen. Diese Juden sollen als Flieger ausgebildet werden.

Der „Hauptmann von Köpenick“ in London

Stockholm, 25. Jan. Die Londoner Polizei hat am Mittwoch einen Mann namens Lewis Henry Dew verhaftet, der in einer Offiziersuniform der Luftwaffe einen fast sensationellen Schwindel getrieben hat. Er trat wiederholt in der Uniform eines Divisionschefs auf, trug Orden und Ehrenzeichen mannigfacher Art, gab sich als bester englischer Flieger aus und zeigte auch nicht mit Autogrammen an seine Bewunderer. Durch einen Zufall wurde der Schwindler entdeckt, wobei sich herausstellte, daß Dew seit neun Jahren verheiratet hat, seinen Damenbekanntschäften als Flieger zu imponieren. In Wirklichkeit hat er noch niemals ein Flugzeug von innen gesehen. Seine Uniform hatte er von einem Militärschneider, dem er erzählt hatte, er brauche sie zu einer Maskerade. Unzählige Photographien dieses nunmehr verhafteten „Fliegers“ kursieren noch in England.

Panzerwaffe nicht an Straßen gebunden

Guderian über Deutschlands schnelle Truppen - Heber Sandwege, Sümpfe und Holzbrücken

Berlin, 25. Jan. Generaloberst Guderian, der Führer der „Schnellen Truppen“, veröffentlicht in der „Straße“ einen Aufsatz, der die bedeutame technische Leistung der Panzerwaffe und ihrer Pioniere herausstellt. Er weist darauf hin, daß zu den Prophezeiungen des Auslandes bei Kriegesbeginn auch die gehörte, daß Deutschland mit seiner Panzerwaffe im Straßengefüge des feindlichen Auslandes auf unüberwindliche Hindernisse stoßen werde. Insbesondere dachte man dabei an die Sandwege, Sümpfe und Holzbrücken Polens. Sehr zum Leidwesen unserer Gegner habe sich aber diese Voraussage keineswegs erfüllt, die deutsche Panzerwaffe sei sogar mit einer unheimlichen Geschwindigkeit an den jeweils befohlenen Orten gewesen.

Den schnellen Truppen und im einzelnen der Panzerwaffe sei es wirklich eine Freude, innerhalb des Altreichgebietes zu marschieren. Auf den Reichsautobahnen ließen sich hohe Durchschnittsgeschwindigkeiten bei voller Schonung von Mann und Gerät erzielen. Dieses Bild veränderte sich aber sofort nach Überschreiten der Grenze ganz wesentlich. Doch auch hier hätte es keine entscheidenden Schwierigkeiten gegeben. Das deutsche Kraftfahrzeug, vor allem in seiner militärischen Ausführung, habe angehört, ein strabengebundenes Fahrzeug zu sein. Es könne jede eingeräumte hergerichtete Hochbahn benutzen und bei leidlicher Witterung und Bodenbeschaffenheit beachtliche Leistungen auch bei Durchfahrbahnfahrten erzielen. Langjährige mitbewusste Zusammenarbeit militärischer Motorportler und industrieller Sachverständiger habe

Minister Sinclair, Sie lügen!

Berlin, 25. Jan. Einer Neutermeldung aus London zufolge stellte Luftfahrtminister Sinclair auf Anfrage vor dem Unterhaus die dreifache Behauptung auf, daß im Fallschirm abspringende britische Flieger in mindestens zwölf Fällen von deutschen Fliegern beschossen worden seien.

Diese Erklärung des britischen Ministers ist eine insame Lüge und eine unverschämte, nicht scharf genug zurückzuweisende Beschimpfung der deutschen Soldatenehre. Deutsche Soldaten werden niemals auf einen hilflos gewordenen Gegner schießen. Darin hat die deutsche Wehrmacht seit jeher ein Grundgebot der sauberen Kriegsführung und ein Gebot der Menschlichkeit gesehen. Dagegen wird die britische Soldatenehre für alle Zeiten mit der Schande des „Baralong“ und des „Altmark“-Falles behaftet sein.

Ausverkauf bei Chamberlains

Stockholm, 25. Jan. Das Ende der Familie Chamberlain wurde in diesen Tagen in Birmingham durch die Auktion der Einrichtungen im Hause der Familie Chamberlain endgültig untertritten. Der gesamte Privatbesitz der Chamberlains in einem Vororte von Birmingham wurde dabei unter den Hammer gebracht, wobei gewisse Souvenir-Fächer jedoch nicht auf ihre Kosten gekommen sein dürften, da die persönlichen Erinnerungen an Joseph Chamberlain, Sir Austen Chamberlain und Neville Chamberlain längst unter den Freunden und Bekannten der Familie sowie unter der weiteren Verwandtschaft aufgeteilt worden waren.

USA-Lieferungen „quantitativ und qualitativ unbefriedigend“

Stockholm, 25. Jan. Die umfangreichen Aufträge Englands für Flugzeuge, Motoren, Panzerwagen, Geschütze und Munition haben durch die Vereinigten Staaten bisher weder qualitativ noch quantitativ die Ausführung gefunden, die man in London als ausreichend für die Aufrechterhaltung der Verteidigungskraft Englands ansieht. Es sind deshalb neue Vorstellungen in Amerika erhoben worden, die Kriegsmateriallieferungen aufs äußerste zu beschleunigen und auch qualitativ zu verbessern, da die bisher gelieferten Flugzeuge in keiner Weise den kriegstechnischen Erwartungen entsprechen und sich den neuen deutschen Typen nicht überlegen zeigen.

Kanadas Flugzeugproduktion „in völligem Durcheinander“

New York, 25. Jan. In der kanadischen Presse wird große Unzufriedenheit mit dem Stand der Flugzeugproduktion geäußert. „Toronto Globe and Mail“ bezeichnet die Federal Aircraft Ltd., die die Aufträge zuteilt und kontrolliert, als kolossalen Fehlschlag. Das Blatt fordert, daß die Organisation als Produktionshemmnis unverzüglich aufgelöst werde. „Ottawa Journal“ meint, man müsse angesichts der Produktionskapazität der Flugzeugindustrie und nach Ansicht Sachverständiger sagen, daß die Flugzeugproduktion sich in völligem Durcheinander befinde. Statt der vom Staat für Anfang 1941 versprochenen Monatsproduktion von 360 Flugzeugen produziere man im Januar wahrscheinlich nicht mehr als 150 und im Februar würde es nicht besser werden. In der Fabrik in Malton im Staate Ontario würde die Produktionskapazität nur zu 40 Prozent ausgenutzt, obwohl für den Empire-Ausbauungsplan dringend Schulflugzeuge benötigt würden.

Wieder uneingeschränkter Postverkehr Italien-Tunis

Rom, 25. Jan. Mit sofortiger Wirkung ist der uneingeschränkte Briefverkehr (einfache und eingekleidete Briefe, sowie Postkarten) von Italien nach Tunis wieder aufgenommen worden.

Uhren- und Kaffeeschmuggel an der italienisch-schweizerischen Grenze

Mailand, 25. Jan. Die italienische Zollpolizei ist einem schwingvollen Uhrenschmuggel aus der Schweiz auf die Spur gekommen und hat in Bologna etwa tausend Schweizer Uhren beschlagnahmt. Der Haupturheber des Schmuggels wurde verhaftet. Zugleich wird aus dem Veltlin gemeldet, daß an der schweizerischen Grenze von der schweizerischen Zollpolizei etwa fünfzehn Schmuggler festgenommen worden sind, die Kaffee nach Italien schmuggeln wollten. Es wurden Schmuggelwaren im Werte von 50 000 Lire beschlagnahmt.

Ausverkauf in Genf

Genf, 25. Jan. Die bisher noch in Genf verbliebenen internationalen Frauenorganisationen, vor allem die Zentrale der amerikanischen Frauenverbände, befinden sich in Auflösung. Das Mobiliar wird verkauft und die Mietverträge sind aufgelündigt.

Auch bei den sonst noch in Genf weilenden Amerikanern herrscht Ausgangsstimmung und allgemeiner Ausverkauf. In Genf werden nur noch einige Journalisten und die Mitglieder der konsularischen Vertretungen verbleiben.

dieses Ergebnis erreicht. Hinzukomme die Ausbildung der Fahrer und die munterhafte Leistung der Instandsetzungstruppen, der Panzerwarte, der Werkstatteinheiten und rückwärtigen Dienste.

Schließlich verfügten die Panzerverbände über Pioniere, die in der Wiederherstellung zerstörter Straßen und Brücken Retorbleistungen erreichten, und dafür sorgten, daß dem feindlichen Gedankenflug der Führung keine lästigen technischen Fesseln angelegt zu werden brauchten. Die Pioniere hätten allein im Befehlsbereich des Generalobersten in Polen und im Westen 208 Brücken mit fast 600 Kilometer Länge gebaut, von denen 185 eine Tragfähigkeit von 16 und mehr Tonnen haben.

Als besonders anschauliches Beispiel über den schnellen Vormarsch der Panzer schildert Guderian den Kampf um den zerstörten Raxer-Übergang von Wicna: Von der Reichsgrenze ab keine Oberflächenernung auf der Straße, entschlicher Staub, alle Brücken gesprengt, keine Zufahrt zur Uebersehungs- und Kriegsbrückenstelle, am Fluß mietiefere Sand. Drei Divisionen hintereinander gingen hier in 48 Stunden über den Fluß und marschierten südlich davon größtenteils auf Sandwegen nebeneinander auf und weiter auf Breft-Ötowsk. Dort fragten gefangene polnische Offiziere, ob sie Fallschirmjäger vor sich hätten, weil sie sich nicht erklären konnten, woher die deutschen Soldaten so schnell gekommen waren.

Aus aller Welt

Schweine - mit Mottenpulvergeschmack

Berlin.

Das diesjährige Schlachtfest hat den Einwohnern der dänischen Insel Moen eine bittere Enttäuschung gebracht. Schon beim ersten Welfleischessen zogen die Gäste ein langes Gesicht, das sich beim Kosten der Frischwurst noch verlängerte. Der Schweinebesitzer und Gastgeber pucte nach dem ersten Bissen ärgerlich aus und stellte fest, daß der Schlächtermeister statt des Salzes wohl Mottenpulver in den Kessel getan habe. Kostproben des gehackten Fleisches für die Mettwurst hatten daselbe Ergebnis. Das Fleisch des geschlachteten Tieres hatte einen unverkennbaren Kampfergeschmack. Am nächsten Tage versammelte sich die gleiche Gesellschaft zum Schlachtfest bei Danien, der wegen seiner guten Schweine berühmt ist. Es war niederschmetternd. Auch Danien's Schweine schmeckte nach Mottenpulver und ebenso war es nachher bei Maden, Nissen und allen anderen Bauern der Insel.

Jetzt kam man auch hinter die Ursache der Erscheinung und schimpfte weidlich auf den studierten Herrn aus Kopenhagen, der im vorigen Jahre einen Vortrag über die Schädlingsbekämpfung gehalten hatte. Er hatte zur Ausrottung eines bestimmten Käfers, der das Korn verunreinigt, die Verwendung eines chemischen Präparates in schwacher Lösung empfohlen. Die Moener Bauern aber wollten ganze Arbeit machen und verwendeten eine sehr starke Lösung des Mittels, die dann auch die Schädlinge vernichtete, die Schweine aber, die mit dem so behandelten Korn gefüttert wurden, haben nun einen Mottenpulvergeschmack, der sich weder durch Braten noch durch Kochen beseitigen läßt.

Pferdefett gegen Rheumatismus

Doppel.

Ein kaum glaublicher Verstoß gegen das Heilpraktikergesetz kam vor der Doppelner Strafkammer zur Sprache, vor der sich der seit vier Jahren völlig erblindete August Wallit zu verantworten hatte. Der Angeklagte hatte durch Umfrage die Wohnungen von Personen ermittelt, die an Rheumatismus litten. Er ließ sich zu den Kranken führen und hörte, was ihm über das Leiden berichtet wurde. Da er infolge der Erblindung die Patienten selbst nicht sehen konnte, so betatete er in einigen Fällen die erkrankten Glieder (Arme und Unterarmen) und erklärte, daß er das Rezept für eine äußerlich anzuwendende Einreibung besitze, die, wie er nachweisen könne, das allein wirksame Mittel gegen Rheuma sei. Für die Preisgabe des Rezeptes, das aus Pferdefett, Kampfer, Terpentinöl, Flusid und Jod bestand, verlangte er zwei Reichsmark. Eine Anzahl von Leichtgläubigen sind darauf hereingefallen.

Die Polizei machte schließlich durch Festnahme des Heilpraktikers diesem Unfug ein Ende. Es stellte sich heraus, daß Wallit wiederholt vorbestraft ist und sich, ohne Vorkenntnisse zu besitzen, als Heilpraktiker bezeichnete. Dem Gericht erzählte der Angeklagte von einer von ihm erfundenen „Therapie“, nach der fast sämtliche Krankheiten durch Einreibung und Massage geheilt werden können. So bedauerndswert der Anzeigelaute durch seine Erblindung ist — das Gericht mußte sich nach Lage der Sache doch dem Antrage des Staatsanwaltes anschließen, der Wallit als Betrüger und Gesundheitsverbrecher bezeichnete. Das Urteil lautete in Anbetracht seiner vielen Vorstrafen auf zwei Jahre Zuchthaus.

Schutz vor bösem Blick

Belgrad.

Unter den Bauern in der Umgebung der bosnischen Stadt Tuzla herrscht ein sonderbarer Hochzeitsbrauch. Den Pferden, die das Brautpaar aus der Kirche fahren, werden am Kopfe Spiegel befestigt. Diese Spiegel sollen verhindern, daß ein Mann oder eine Frau mit „bösem Blick“ das Brautpaar verwünscht und Unglück auf das Paar heraufbeschwört. Hinter dem Wagen des Brautpaares fährt ein Wagen, aufgeladen mit der Mitgift der Braut. Auf den aufgestellten Mitgiftgegenständen sitzen die Eltern der Braut. Je höher der auf dem Mitgiftwagen aufgestapelte Warenberg ist und je höher demzufolge die Eltern der Braut sitzen, umso größer ist die Hochachtung, mit der das Brautpaar und die Eltern von der Bevölkerung begrüßt werden. Es ist daher das Bestreben jedes Mädchens, ihre Eltern höher zu setzen.

Ein folgenschweres Gähnen

Mailand.

Der Landwirt Attilio Mirgone, ein Mann von 68 Jahren, hatte gut zu Mittag gegessen, wurde seiner Gemohnheit gemäß reif für sein Schlafschloß und gähnte in angenehmer Stimmung in die Welt hinein. Als ihm dieser Zustand langweilig wurde, gedachte er, seinen Mund wieder zuzumachen.

Nervenkräftig, frisch und lebensfroh

auf arbeitstauglicher geworden... so und ähnlich lauten täglich viele ähnlichen dankbarer Selbstzeugnisse. — Reichhaltig, bestehend aus 17 der besten Kräuter und Mineralien, fördert lebhaft Stoffwechsel, Kräftigung, Schlaf, Verdauung und Säftetrotz, schafft Widerstand gegen Erkrankung, zu haben in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. 40 Tage. Heidekraut. Bad. 1,30, Dopp.-Pack. 2,30, auch in Tabl. erhältlich.

Da stellte es sich heraus, daß er sich im wahren Sinne des Wortes „übergähnt“ hatte. Es war ihm einfach unmöglich, die Kiefer wieder zusammenzubringen, sodaß schließlich nichts anderes übrig blieb als einen Arzt zu Rate zu ziehen. Der Arzt hatte viel an den Kiefern des alten Herrn herumzupackeln, ehe es ihm gelang, die Mundsperrre zu beheben. Zweieinhalb Stunden dauerte es, bis Signor Mirgone Gähnen wieder in seine normale Lage gebracht werden konnte; eine Prozedur, die der Patient als sehr schmerzhaft bezeichnete.

Aus Wui seine Wertpapiere veräußert

Newport.

Ein ehemaliger Fabrikant in Columbia (USA), der von seinen stillen Renten lebte, hatte sich mit seinen Erben überworfen. Aus Wut darüber warf er seine sämtlichen Wertpapiere und Industrieobligationen ins Feuer. Daraufhin haben die Neffen und Nichten Entmündigungsantrag gestellt.

Brautigam 22 Jahre, Braut 70 Jahre alt

Buenos Aires.

Die Heirat zwischen der 70 Jahre alten Senorita Torres und dem 22 Jahre alten Rudolfso Gasco rief in Buenos Aires so große Aufregung hervor, daß Hunderte von Menschen sich vor der Wohnung der Neuvermählten einfanden und dort Vieles über die jungen. Die Polizei, die offensichtlich der Meinung war, daß die betagte Braut an ihrem Hochzeitsstage schon genügend Aufregung gehabt habe, verbot die unerwünschten Serenadenlänger schließlich um 2 Uhr morgens.

Er wollte in seinem Garten beerdigt sein

Brüssel.

Eine traurige und sonderbare Geschichte ereignete sich in dem unweit von Brüssel gelegenen Dorf Braine-le-Comte. Hier lebten drei Geschwister namens Hullex, zwei Männer im Alter von 65 und 70 Jahren und eine Frau im Alter von 67 Jahren. Die drei hatten sich ihr Wort gegeben, daß dann, wenn einer von ihnen sterben würde, die beiden anderen ihn in der Form bei sich beisetzen, daß sie ihn nicht auf dem öffentlichen Friedhof, sondern in aller Stille bei sich im Garten eintragen würden. Als nun der alte Francois Hullex, der 70jährige, gestorben war, gingen seine beiden Geschwister auch tatsächlich in den Garten, warfen dort eine Grube aus und wollten ihren toten Bruder dort bestatten. Die Nachbarn aber, die die ganze Geschichte bemerkt hatten, liefen zur Polizei und als sie mit einem Polizisten erschienen, um die Leiche zu konstatieren, waren die beiden alten Leute gerade dabei, den Leichnam in die Grube zu versenken. Als nun die Beisetzungsanfrage erfolgte und der alte Hullex zwangsweise auf dem öffentlichen Friedhof von Braine-le-Comte bestattet wurde, gerieten die beiden übriggebliebenen Alten in solche Verzweiflung, daß sie beschloßen, eines freiwilligen Hungertodes zu sterben. Der 65jährige Mann verhungerte. Die Frau, der man zwangsweise Nahrung bringen konnte, geriet in völlige geistige Verwirrung und mußte in eine Anstalt gebracht werden. Die Ursache dieser merkwürdigen „fixen Idee“, sich im Garten zu bestatten, soll darin liegen, daß der ältere Bruder früher zur See gefahren ist und aus China den Glauben mitgebracht habe, bei Beibehaltung des Toten im Hausbereich könnten die drei Geschwister für alle Zeiten zusammenbleiben.

Wichtige Verbesserungen in der Sozialversicherung

Verjährungsfristen aller Versicherungsartweige laufen erst nach Kriegsende ab / Wieder freiwillige Krankenrenten erlöschen während des Krieges nicht

Die Reichregierung hat am 15. Januar 1941 ein vom Reichsarbeitsminister vorgelegtes Gesetz über weitere Maßnahmen in der Reichsversicherung am Anlaß des Krieges beschlossen. Das Gesetz bringt verschiedene wichtige Verbesserungen, von denen folgende hervorgehoben seien:

Für alle Versicherungsartweige, auch die Arbeitslosenversicherung, gilt die Bestimmung, daß alle Verjährungsfristen und Auslauffristen für die Bemessung von Ansprüchen frühestens mit dem auf das Kriegsende folgenden Kalenderjahr ablaufen. In der

Krankenversicherung

läßt das Gesetz die Gewährung von Mehrleistungen, die nach den Notwendigkeiten erheblich eingestrichen waren, wieder in einem vom Reichsarbeitsminister zu bestimmenden Umfange zu. Wer von der Versicherungsspflicht befreit war, konnte nicht freiwillig Mitglied einer Krankenkasse werden. Das neue Gesetz ermöglicht dies jetzt. Derzeit von der Versicherungsspflicht Befreite können nach dem 30. Juni 1941 bei der zuständigen Krankenkasse die Weiterversicherung beantragen. Erweiterte Leistungen sind für Versicherte vorgesehen, die an einer ansehensgefährlichen Geschlechtskrankheit leiden. Sie erhalten ebenso wie ihre berechtigten Familienangehörigen zeitlich unbegrenzte Krankentage und, wenn dies wegen der Krankheit erforderlich ist, auch freie Krankenhausbehandlung. Die Kosten für Arznei, Verbandstoffe und Hilfsmittel werden von der Krankenkasse in vollem Umfange getragen. Eine Krankengeldgebühr oder ein Arznei- und Hilfsmittelbeitrag sind nicht zu entrichten. In der

Rentenversicherung

ist Voraussetzung eines Rentenanspruchs u. a. die Erhaltung der Anwartschaft. Sie gilt als erhalten, wenn beim Eintritt des Versicherungsfallendes die Hälfte der Versicherungszeit mit Beiträgen belegt ist (Halbbedingung). Das neue Gesetz bestimmt zu Gunsten der Versicherten, daß für die Halbbedingung die Zeiten, in denen der Versicherte während des Krieges Kriegs-, Sanitäts- oder ähnliche Dienste leistet, nicht mitgezählt werden, wohl aber die etwa hier-

Keine Gnade für Randsuntverbrecher

Berlin, 26. Jan. Wer fremde Sender hört, schwächt die innere Abwehrkraft des deutschen Volkes und wird so zum Verräter an der Volksgemeinschaft. Wer deshalb gegen das Verbot des Abhörens fremder Sender verstoßt, ist ein Verbrecher und muß als solcher behandelt werden. Auch in letzter Zeit haben daher deutsche Sondergerichte wieder mehrfach schwere Zuchthausstrafen gegen Randsuntverbrecher ausgesprochen:

Der 1885 geborene Peter Wojcyl aus Gleiwitz-Dehringen wurde vom Sondergericht Duppeln zu fünf Jahren Zuchthaus wegen Abhörens deutschsprachiger Nachrichten eines ausländischen Senders verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht Graz aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das Sondergericht beim Landgericht Nürnberg-Fürth sprach gegen den am 13. Mai 1888 geborenen Paul Kriener aus Lauf eine Strafe von sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust aus. Dieser hatte nach Ausbruch des Krieges ständig mehrmals wöchentlich die Besendungen deutschsprachiger Sender, insbesondere der von Straßburg und Bernolmünster, bis Mai 1940 abgehört.

Durch Urteil des Sondergerichts Stuttgart wurde der 1886 in St. Peter, Bezirksamt Freiburg, geborene Stephan Blattmann aus Tübingen zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er die Nachrichten des Senders Bernolmünster und auch öfter die deutschsprachigen Nachrichten des Londoner und des Straßburger Senders abgehört hatte.

Das Sondergericht Kattowitz verurteilte den Josef Probel aus Oberichou (Kreis Tschiden) wegen Abhörens des Londoner Senders zu fünf Jahren Zuchthaus.

Der 52 Jahre alte Karl Zimmer aus Frankfurt a. M. wurde vom Sondergericht Frankfurt a. M. ebenfalls wegen Randsuntverbrechens zu sieben Jahren Zuchthaus und sieben Jahren Ehrverlust verurteilt.

Flucht vor den Ehemännern ins Gefängnis

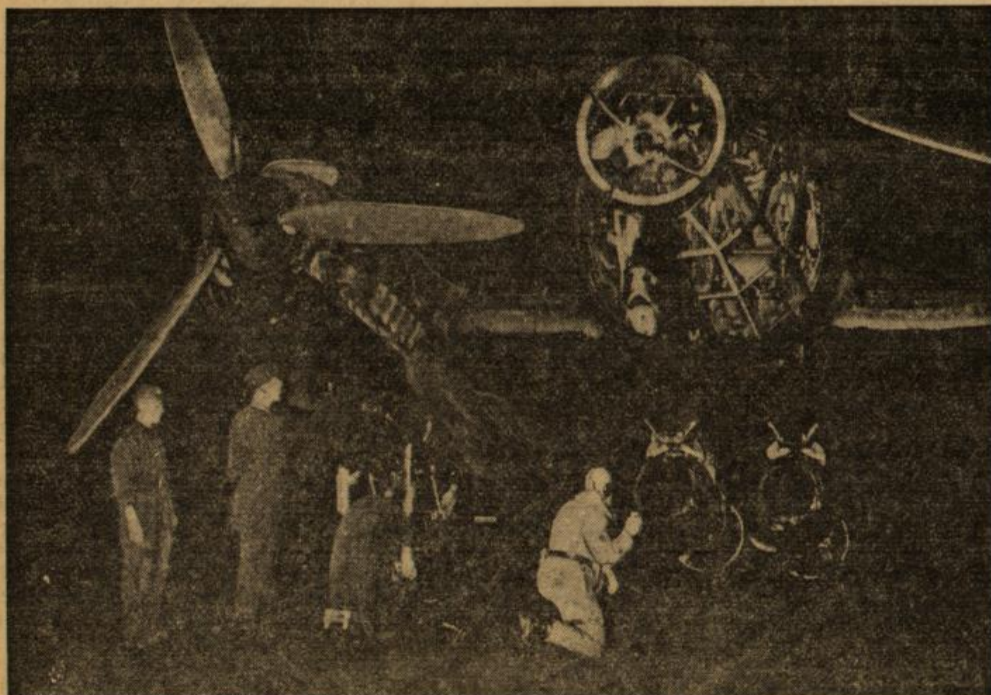
Dunn (North-Carolina).

Eine junge Frau, die, wie sie angab, aus Newport stammt, erschien im Polizeihauptquartier und richtete an den Polizeichef die folgende Frage: „Wie bezeichnen Sie jemanden, der sich zweimal verheiratet hat, ohne sich scheiden zu lassen?“ „Einen Bigamisten“, antwortete der Polizeichef. „Dann bin ich eine Bigamistin. Und ich fordere Sie auf, mich zu verhaften.“ Mit diesen Worten zog die Frau zwei Heiratsurkunden aus der Handtasche und hielt sie dem erschrockenen Polizeichef vor die Nase. „Ich habe sie alle beide fait und ich kann sie am besten los werden, wenn ich ins Gefängnis gehe.“ Der Polizeichef war aber anderer Meinung. Er glaubte nicht, daß er der Stadt Dunn die Kosten aufbürden könnte, die Frau im Gefängnis zu ernähren. Er schickte sie trotz ihres Protestes wieder fort.

Vierlinge in USA. nach der Geburt gestorben

Michigan-City.

Die Frau eines Buchhalters, Mrs. Swanson, die 34 Jahre alt ist und nur 45 Kilo wiegt, brachte Vierlinge, drei Mädchen und einen Knaben, zur Welt, die jedoch bald nach der Geburt sämtlich starben. Bei der Geburt, die einen Kaiserschnitt erforderlich machte, waren acht Ärzte anwesend.



Links: Vor dem Nachtangriff. Kurz vor dem Start eines Heinkel-Kampfflugzeuges zum Nachtangriff gegen England. Eigen die Bomben auf Vold werden sie Tod und Verderben über die englische Insel bringen. (Weltbild, Bild. M.) — Rechts: Kranzniederlegung der Ritter des Ordens Pour le mérite am Friedhof. Wie alljährlich am Geburtstag Friedrichs des Großen versammeln sich die Ritter des Ordens Pour le mérite am Ehrenmal unter den Linden, um hier und am Denkmal des großen Königs Kranz niederzulegen. Unser Bild: Die Ritter des Ordens Pour le mérite begaben sich zur Kranzniederlegung am Denkmal Friedrichs des Großen. (Weltbild, B.)

Vorbildliche geistige Truppenbetreuung:

Feldgrau im Hörsaal / 120 wehrmachtsangehörige Studenten besuchten einen Hochschulkurs Die Karlsruher Technische Hochschule geht im Reich voran

Auf Anregung des Kommandierenden Generals und Befehlshabers unseres Luftgarnes sowie der Befehlshaber der beiden zuständigen Wehrkreisbefehlsstellen hat der badische Minister des Kultus und Unterrichts angeordnet, daß in der Hochschule in Karlsruhe und den beiden Universitäten Freiburg und Heidelberg für Studierende, die sich zur Zeit im Wehrmachtsdienst befinden, einige mehrtägige Kurse eingerichtet werden, die keine Fortsetzung des planmäßigen Studiums bedeuten, sondern einer geistigen Auffrischung dieser Wehrmachtsangehörigen dienen. Die Technische Hochschule in Karlsruhe hat als erste ihrer Art im Reich vom 22. bis 24. Januar in Karlsruhe diese Kurse durchgeführt, an denen 120 zur Zeit wehrmachtsangehörige Studenten des Feld- und Ersatzheeres teilnahmen. Unser händiger A-Mitarbeiter für Hochschulfragen vermittelt unseren Lesern einen Querschnitt durch diese neue Art vorbildlicher geistiger Truppenbetreuung.

Als sich am Mittwochvormittag, 9 Uhr, 120 wehrmachtsangehörige Studenten in der Aula unserer Fridericianae einfanden, sah man mit Spannung der Erwartung dem Ablauf dieser geistigen Auffrischung der teilnehmenden Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der verschiedenen Waffengattungen entgegen. Der Rektor der Technischen Hochschule, Professor Dr. H. G. Weigel, begrüßte in herzlichen Worten die Kursteilnehmer, um sie in einem einleitenden Vortrag über die beiden Grobaufgaben der Technik in Gegenwart und Zukunft zu unterrichten, einmal über den Vierjahrespläneinsatz, der in der Zwischenzeit schon in seine zweite Phase eingetreten ist, zum andern über all die Grobaufgaben, die sich aus dem Kriege heraus der Technik zwangsläufig zu lösen ergeben.

Deutsche technische Wissenschaft am Werk

Schon die Vorplanung zum ersten Vierjahresplan stellte über die Arbeiten des Ernährungssektors hinweg die mannigfaltigsten Aufgaben zur Sicherung der unerlässlichen Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes. Der erste Vierjahresplan selbst war geboren aus der Erkenntnis eines Entweder — Oder. Entweder wir beschränken uns auf unseren Lagen, mit Menschen überfüllten Raum und verlernen, durch den Fähigkeitseinfluß ein Maximum an Gütern dem gesamten Volk zu erschließen, oder neuer Raum wird anderswo erobert und zweckmäßig in den Dienst der Gesamtaufgaben und Zukunft des deutschen Volkes eingebaut und bewirtschaftet. Daß wir keinen Krieg wollten, beweist gerade der Vierjahresplan 1936, der dem „Entweder“ überantwortet, uns endgültig auf unseren Raum beschränkte, unter vollem Einsatz all unserer Fähigkeiten und Leistungsmöglichkeiten.

Die zusätzlichen Aufgaben der Technik ergeben sich aus dem vom Krieg gestellten Problemen. Daß die Technik hier ihren gewaltigen Anteil geleistet hat, leistet und auch für die Zukunft leisten wird, haben die Erfolge der bis jetzt durchgeführten Kriegszeit zur Genüge bewiesen. Wir haben nicht nur im Führer die beste Führung der Welt, die besten Soldaten der Welt, sondern wir verfügen auch über die besten Waffen der Welt. Hier hat die Technik ihren entscheidenden Beitrag selbstlos und sicherungs- wie aufbaufröhlich dargebracht, genau so aber steht der Techniker auch für die Zukunft seinen Weg in der Erfüllung der vom Primat der Politik, d. h. den Belangen des Großdeutschen Reiches gestellten, zu verwirklichenden Arbeiten.

Die vielseitige Folge der Vorträge

Der Defan der Allgemeinen Fakultät, der Physiker der Hochschule, Professor Dr. Fühl, leitete die allgemein interessierenden Vorträge aus den verschiedenen Wissensgebieten mit veranschaulichenden Darlegungen über die „Allgemeine Fluglehre“ ein. Der Experimentalvortrag von Professor Dr. Schölder, „Von Erz zum Metall“ ließ in seiner vielseitigen Darstellung nicht nur das große Können und die Leistungen der deutschen chemischen Wissenschaft erkennen, sondern zeigte zugleich, von dieser Warte aus ge-

mobi an Hand zahlreicher, wohlgeplanter Versuche der Entwicklungsgang der auf der Temperaturstrahlung beruhenden Glühlampen bis zur 20000-Watt-Projektionslampe dargelegt wurde. Aus dem Bereich des Kraftfahrzeugbaus vermittelte Professor Dr. Kluge neueste Erkenntnisse über die Zweckmäßigkeit der Stromlinienform bei Automobilen und über die Möglichkeit, allzugroßen Reifenschleiß abzumildern (durch stärkeres Aufpumpen der Reifen). Schließlich stellte er die modernen Probleme des Fahrzeugantriebes heraus, insbesondere das in Zukunft zu erwartende hydrodynamische Getriebe, jenes Idealgetriebe, das automatisch arbeitet (durch Gaszufuhr), keinen Motor abzurufen kann, wo die Hände lediglich noch das Steuerrad bedienen und jedem Fuß ein Pedal, entweder Brems- oder Gaspedal überantwortet ist, Kupplungs- und Schaltpedal wegfallen.

Auch die moderne Funktechnik kam durch Dr. Wemmann zu Wort, der durch anschauliche Experimente das Entstehen elektrischer Schwingungen darstellte und, vom Funkensender des Weltkrieges ausgehend, den Weg über den Hörföhrender zum modernen Funkgerät aufzeigte. Außerordentlich anregend waren die Gedanken über den Einsatz der modernen Funktechnik bei der Luftfahrt wie Luftwaffe, welche im augenblicklichen Kampf ein unentbehrliches Instrument in der Hand des Piloten ist.

Den letzten Tag des Sonderkurses der wehrmachtsangehörigen Studenten leitete die „Anallerbien“ von Professor Dr. Criegee ein, der sich gerade ein für Soldaten außerordentlich interessantes Thema auswählte: „Schieß- und Sprungstoffe“. Er löste seine großgehaltene Aufgabe in einer harmonisch abgeklärten Darstellung, welche sich um den Gedanken rannte, chemische Energie in mechanische Energie (Bewegung) zu verwandeln und zwar einmal unter Benützung von Hilfsenergien (Wärme und Elektrizität), zum andern durch direkte Auslösung.

Es ist selbstverständlich, daß Professor Dr. Gaber, der geistige Vater des Haber-Prüdensaufbausystems aus Holz, Interessantes aus seinem Fach- und gegenwärtigen Einlagegebiet wiedergab. Denn auf Grund seiner langjährigen Versuche wurde es möglich, daß in Holz Brückenwerke im Notfall von der Truppe selbst aus zusammengeholtem Material gebaut werden können.

Den Abschlussvortrag hielt Professor Dr. Ludwig, der auf „Deutschlands geschichtlichen Anspruch auf die Führung in Europa“ einging, ein Thema, das der Vortragende in weisevoller Würde und großangelegter Konzeption zu gestalten wußte, und das dazu beitrug, den Gesamtrahmen aller Vorträge in einer großen Aufgabenkonzentration zu fassen, nämlich in der Erfüllung der tatsächlichen Führung Deutschlands im gesamt-europäischen Raum.

Der letzte Abend vereinte Hochschule und Sonderkurs zu einem Kameradschaftsabend, in welchem zum Ausdruck gebracht wurde, wieviel Gutes und Wissenswertes diese Vorträge zu vermitteln in der Lage waren, und welche Anregung zu eigener geistlicher Durcharbeitung sie den Einzelnen gaben. Der gesprochene Hochschulkurs unserer Fridericianae fand allseitigen Beifall.

Vorbildliche weiterbildende Truppenbetreuung

Man muß diesen Vorträgen selbst beigewohnt haben, um ermessen zu können, mit wieviel Anteilnahme und großem innerem Verständnis die wehrmachtsangehörigen Studenten dem Dargebotenen folgten. Die Vielseitigkeit der Probleme, die in knappem Raum und kurzer Frist behandelt wurden, zeigten den Hochstand der deutschen angewandten technischen Wissenschaft. Sie vermittelten aber zu gleicher Zeit weitgesteckte Ziele um all die Aufgaben, die der Zukunft zu lösen vorbehalten sind. Und diese sind überaus mannigfaltig, so daß jedem die unabhängige Erkenntnis wurde, daß, wenn dieser



Defan Prof. Dr. Fühl beantwortet Fragen der Sonderkursteilnehmer.

Krieg in Völkereiche beendet sein wird, unübersehbar Mengen von Arbeit harren, die alle noch zu leisten ist, zu leisten als Aufgaben am Aufbau des großen Deutschen Reiches, wie als zwingender Anteil des kulturführenden Staates im europäischen Raum.

Schon nach der Ansprache von Rektor Dr. Weigel dankte der Standortkommandant von Karlsruhe im Namen der Wehrmacht der Technischen Hochschule für die Durchführung dieses Sonderkurses. Er ging dabei von dem grundsätzlichen Unterschied der Truppenbetreuung im Weltkrieg zu heute aus. Damals verlor der deutsche Soldat fast buchstäblich im Kriegsgeschehen der Front. Heute wird jede Gelegenheit benützt, ihm eine würdige Freizeitgestaltung und geistige Erbauung zu schaffen, damit das innere Band zwischen zivilem Leben und Soldatenleben keinen zu empfindlichen Riß erleidet.

Dieser neue Weg geistiger Truppenbetreuung, der in der südwestdeutschen Reichsdeke am Oberrhein zum ersten Male begangen wurde, stellt einen Versuch dar mit dem Ziele, ob er nicht überall im Deutschen Reich Nachahmung finden könne. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß ihm dies in weitestem Maße beschieden sein möge. Man konnte, ohne daß man darum fragte, aus eigener Anschauung empfinden, wieviel starkes Bedürfnis nach diesen dargebotenen Erkenntnissen und Problemen besteht. Die Art und Weise, wie sich die Technische Hochschule Karlsruhe in den Dienst dieser Aufgabe gestellt hat, muß als vorbildlich bezeichnet werden, denn sie hat es tatsächlich ohne große Vorbereitungszeit verstanden, die militärisch schon erkannte Lücke aus diesem Gebiet der geistigen Truppenbetreuung geistvoll zu schließen. Alle aber, die jetzt wieder zu ihren Truppenteilen zurückkehren werden, bringen viel neue Erkenntnisse und Wissenswertes mit, das sie sicherlich gern ihren Kameraden weitervermitteln werden. Somit hat dieser Sonderkurs seine zweite Bedeutung erhalten: Er bietet auch für die Truppe, welche Teilnehmer zu diesem Auffrischungskursen entsandt, für absehbare Zeit einen nachhaltigen Gesprächsstoff dann, wenn die jungen Kameraden heute schon ihre zukünftige Aufgabe verstanden und erfaßt haben, geistige Witterung zu sein für den Aufbau Großdeutschlands und die Verwirklichung seiner Führungsaufgabe im europäischen Raum.



Mit aller Aufmerksamkeit verfolgen die wehrmachtsangehörigen Studenten die Vorträge. (Aufn.: Erich Bauer; Nachb.: T.S.-Verfaller)

sehen, die Hintergründe zum Weltkrieg und zum heutigen Krieg auf, denn Deutschland war vor dem Weltkrieg der größte Eisenverarbeiter und hat trotz Verfall der Diktat auf diesem Gebiet bis zum Jahre 1939 wieder mächtig aufgeholt.

Der Abend des ersten Tages gab den Teilnehmern die Möglichkeit, verbiligt das Theater oder Kino zu besuchen, so daß der Auftakt dieses Weiterbildungslehrganges einen schönen Abschluß fand.

Es wurde bestimmt zu einem besonderen Erlebnis, als am zweiten Tag Professor Dr. Haack über die Hauptprobleme der „Neueren Ballistik“ mit besonderer Berücksichtigung der Luftwaffe sprach, über jene Lehre der Vorgänge des Geschosses im Innern des Geschützes, sojann in seiner Bewegung durch die Luft bis zum Ziel. Das interessanteste Problem war wohl die aufgeworfene Frage der Beschädigung eines Jagdflugzeuges, seiner Treffwahrscheinlichkeit, beurteilt in der Erfolgswahrscheinlichkeit für Treffer und Erfolgswahrscheinlichkeit für Schiffe. Auf einem völlig anderen Gebiet beschäftigte sich Dozent Dr. Knoll mit den Fragen „moderner Lichttechnik“.

Uta und Capitol:

Entfesseltes Wien / Zu Willi Forst's neuem Spitzenfilm „Operette“

Der Name Willi Forst ist für das Filmchaffen der Gegenwart Begriff geworden, Begriff, hinsichtlich subtilster und sorgfältigster Stoffbehandlung wie leistungsfähiger Auswertung aller filmischen Möglichkeiten. Wir haben den „Bel Ami“ erlebt, und es gab nicht wenige, die glaubten, daß mit jenem Film eine gewisse Höhe erreicht sei, die nicht überschritten werden könne. Nun, da wir „Operette“ gesehen haben, müssen wir bekennen, daß Forst kein künstlerisches Schaffen zu noch größerer Höhe getrieben hat, zu einem Rausch einander jagender Szenen voll unbändiger Lebensfreude und wirbelnder Ausgelassenheit, voll stiller, unausgesprochener Tragik, hinter dem Glanzstand nimmerlaffen, lebenden Lebens.

Die Bioge der Operette, dieses leichtgeschürzten Kindes der ersten „opera“, ist Wien. Ihre geistigen Väter waren Johann Strauß, Franz v. Suppé, Karl Millöcker — und Franz Jauner, der als Regisseur den Werken des musikalischen Dreigestirns den Rhythmus und seelischen Schwung, die jubelnde Dafeinsfreude der ewig jungen Donaustradt einhauchte. Die Weltall dieses genialen Franz Jauner zu zeichnen, war der Anreiz für den Textdichter Willi Forst. Zusammen mit Axel Eggbrecht entstand ein anpruchsvolles Textbuch, gepeicht mit einer unheimlichen Fülle von Einfällen und geistvollen, witzigen Dialogen. Dieses handwerklich sauber ausgefüllte Drehbuch in der Hand des Regisseurs Willi Forst aber wurde zum schillernden Kaleidoskop eines Zeitalters. Das ist das Prädikat an diesem Film, daß Forst nicht das Schicksal des Franz Jauner abrollen läßt, oder das seiner Gegenpielerin, der Marie Weisinger, oder eines Strauß, Millöcker und Suppé, sondern als genialer Inszenator ein ganzes Jahrhundert, das unter dem bunten Schleier rauschender Feste und einer alternden Welt des Scheins die wehmütige Bekanntheit des Alltags verbirgt, in den Mittelpunkt seines Films stellt. So spiegelt sich ein volles Menschenalter im Leben dieses Franz Jauner wider, der als junger Schauspieler nach Wien kommt und im Gegen- tag zu der von ihm als Frau heiß umworbenen „Königin der Operette“ Marie Weisinger der urigene Schöpfer der Wiener Operette wird mit ihrem Charme und ihrer bewundernswerten, mitreißenden Balzerlichkeit. Der Künstler Jauner steigt, aber der Mensch Jauner verliert die geliebte Frau, die un-nachgiebig bei ihrer künstlerischen Auffassung verbarzt und

auch dann nicht nachgibt, als das Wiener Publikum in leidenschaftlicher Anteilnahme Jauner zum „König der Operette“ erwählt. Im Herzen verbindet aber beide Menschen eine tiefe Zuneigung, die sich ausbricht, als sich Jauner und Maria nach Jahren wiedersehen. Obwohl glücklich verheiratet und auf der Höhe des Ruhms, ist Jauner bereit, sich aller Verpflichtungen zu entledigen, um zusammen mit dieser Frau die höchsten Stufen des Ruhms zu erklettern. Da tritt eine jähe Wendung ein. Die Geisinger folgt dem Rat ihres Vetters und verläßt Jauner, der enttäuscht seine Pflichten als Theaterdirektor verläßt. Ein Brand in seinem Theater bringt Jauner an den Rand des Abgrunds. Vom Publikum für die Katastrophe verantwortlich gemacht, darf Jauner nicht mehr in der Öffentlichkeit auftreten, bis die von einer Auslandstournee zurückgekehrte Geisinger in Erkenntnis seiner Genialität diesen Mann mit sich und der Stadt Wien ver-föhnt.

Wir haben das Werk des Textdichters und Regisseurs Willi Forst gewürdigt. Bleibt der Schauspieler. Auch hier ist Willi Forst Mittelpunkt und überragender Gestalter dieses Franz Jauner, voll sprühender Musikalität, temperamentvoll und charmant. Neben dieser überprudenten Lebens-digkeit wirkt Maria Hof als Geisingerin mit ihrer sorgsam abgewogenen Spielfaktur beinahe zu verhalten. Sehr herzlich und zart Dora Roman als Jauners Frau. Beste schauspielerische Kabinettstück liefert Siegfried Breuer als Fürst Hohenburg. Sympathisch wienerisch wie immer Paul Hörbiger als Strardi. Leo Legat sorgt als aufreger Suppé mit kindlich-erkantem Augenaufschlag für humorvolle Szene. Gut in der Maske des Johann Strauß und Karl Millöckers Edmund Scheilhammer und Curt Fürgens. Aus der Reihe der sorgfältig verteilten Rollen seien ferner genannt: Gustav Waldau, Theodor Danegger, Viktor Heim und Alfred Neugebauer.

Schmidt-Gentner als Komponist schuf nicht nur ein einschmeichelndes Liebeslied, sondern hat als musikalischer Bearbeiter der Melodienfülle der Straußschen, Suppéschen und Millöcker'schen Operetten ein ebenso hohes Verdienst am Gesamtwerk wie Hans Schneberger, der an der Kamera wundervolle Bilder schuf, und Werner Schlichting und Kurt Herlich mit ihren phantastischen Bühnendekorationen.

Herbert Schnellhardt.

Von Mittag zu Mittag

Noch jemand?

„Noch jemand ohne Fahrtausweis?“
 „Hier, bitte!“ Ein Herr in der Ecke wedelte der Straßenbahnführerin einen Zwanzigmarkschein entgegen.
 Die Schaffnerin rührte in ihrer Geldtasche: „Zwanzig Mark? Tut mir leid, haben Sie's nicht kleiner?“
 „Wenn ich's kleiner hätte, würde ich doch nicht...“
 Ein freundlicher Fahrgast zog seine Brieftasche: „Berichtigung... Ich glaube, ich kann Ihnen den Schein kleinmachen. Moment! Jawohl, es geht. Hier, bitte!“
 „Verbindlichsten Dank!“

Gleich darauf hatte der Zwanzig-Mark-Herr seinen Fahrchein. Als die Schaffnerin wieder auf der Plattform stand, meinte der Wechselbedürftige: „Einfach toll! Nicht mal 20 Mark kann die Straßenbahn wechseln! Was nun, wenn Sie nicht gewesen wären?“

Der hilfsbereite Fahrgast lächelte: „Ja, dann hätten Sie womöglich aussteigen müssen. Ist mir auch schon so ergangen. Seitdem habe ich immer pariertes Geld bei mir. Ich tu's nicht nur meinem wegen, sondern grundsätzlich, um den Betrieb nicht zu behindern. Zeit ist Geld, besonders im Krieg. Wenn nun jeder mit einem großen Schein käme? Zeitverlust! Ueberlastung des Schaffners, Quelle aller möglichen Unzuträglichkeiten und Irrtümer! Das alles kann der Fahrgast mit ein paar losen Groschen in der Tasche vermeiden!“

Reichswinterhilfe Lotterie

Jeder hilft mit!

Jeder Losbrief ein Beitrag zum Endsieg

Jeder konnte mitmachen

„Je-fa-mi!“ war dieser Tage in den Zeitungen zu lesen. Drei rätselhafte, eigentlich komische Sitten. Groß und bemerkenswert standen sie im Inseratenteil. Was sollte man damit anfangen? Verborgt sich dahinter ein sensationelles Geheimnis? (Je-fa-mi, der gute Geist Deiner Leben!) Oder ein Gesundheitsstee? (Je-fa-mi am Abend erspart Dir jeden Kerger mit der Kranzkrasse!) Oder vielleicht eine Zigarettenmarke, die eine — die wievielte eigentlich? — neue Raucherperiode einleiten sollte? Man kann nie so genau wissen, was die Reklameweiser mit einem vorhaben. Eine aufregende Wortprägung, dieses „Je-fa-mi“. Es könnte zum Beispiel heißen: „Jeder kann mit“. Aber das schien mir nicht das Richtige zu sein.

Später stellte sich dann heraus, daß ich das Inserat nicht völlig gelesen hatte. Es hieß ganz einfach: Jeder kann mitmachen! Der Frankfurter eines Karlsruher Konzerthauses an alle Amateure, die den Sprung ins Rampenlicht der Leichter aller Muten wagen wollen. Man stelle sich vor, welche Möglichkeiten! Mühsam zurückgedämmtes Talent, das sich zu Hause in den vier Wänden nach der Dessenlichkeit verhehrt und höchstens einmal im mütterlichen Kaffeelokal oder beim Geburtstag des Großvaters ein begeistertes Auditorium fand, hier war die große Chance! Ein freundliches lächelnder Mäcen heimlicher Sehnsüchte nach ungebrochener Künstlerkarriere war entstanden, bot nicht nur die heißgewünschten Bretter, sondern auch das dazugehörige Publikum.

Eine Range für den Nachwuchs! Da mußt du dabei sein, sagte ich mir. Nicht etwa, weil ich mich gleichfalls berufen fühlte. Nein, meine vollkommene Talentslosigkeit ist inzwischen einbüßend festgestellt worden. Und allein das erste Kapitel meines vierbändigen Romans „Liebe, Lust und Leid einer Delfandine“ würde sich schon über mehr als zwei Abende hinschieben. Und was sagt das gute Publikum dann mit so einem Bruchstück der Einleitung an? Nein, meine Anwesenheit war gewissermaßen beruflich bedingt. Man wird zugeben, es bestand immerhin die Möglichkeit, an diesem Abend einen Star der Zukunft zu entdecken und es macht sich immer gut, wenn man später einmal in erlebtem Kreis so nebenbei bemerken kann: „Ach, die Klara Schäufele? Die hab' ich damals in ihren ersten Anfängen erlebt. Ganz gut, das Mädchen...“

Als ich am Abend hinkam, war das Kaffeehaus bis auf jenen berühmten letzten Platz, der immer noch frei ist, besetzt. Die nach mir kamen, mußten stehen und verperrten den anderen die Aussicht. Da soll noch einer sagen, die Karlsruher hätten kein Kunstverständnis! Zunächst spielte eine Kapelle schmilfartige Weifen, die nicht ganz unbekannt gewesen sein müssen, denn überall an den Tischen summt es mit, woraus man schließen kann, daß auch das Publikum die Parole des Abends befolgte: Jeder kann mitmachen! Die Kapelle gehörte natürlich nicht zu den Amateuren, sondern zu jener Kategorie der Profis, die neben dem Beifall auch noch Gage erhalten. Ihr oblag die musikalische Umrahmung der bevorstehenden Attraktionen aus den Reihen des Volkes.

Erst als der Kapellmeister einen Tusch in G-dur befahl, ging es los. Das männliche Geschlecht machte Kühn und entschlossen den Anfang. Zwei Herren verbeugten sich sehr gelassen, setzten sich ans Klavier und ans Schlagzeug und entfalteten präudelnde Peter-Kreuder-Melodien. Begleiteter Beifall. Tusch in G-dur. Darauf ein junger Mann, der konnte singen wie Sarah Veander. Er wollte es auch, und gewiß hätte die Künstlerin sich über ihre eigene Parodie genau so gut amüsiert wie das Publikum. Anschließend braufender Beifall für einen Soldaten auf dem Affodewon.

Und dann erschien die holde Weiblichkeit. Eine Dame im himmelblauen Seidenkleid stellte zunächst die gute Stimmung des Abends fest und dann ein Mädchen zur Laute vor. Ihre

gegen
Virametten Husten, Heiserkeit,
 Verschleimung, Katarrh
 in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Die richtige Eignungsauslese

Feststellung der wahren Befähigung steht im Vordergrund - Von der Auslesekonkurrenz der Berufsantwörter zur Werbungskonkurrenz der Betriebe - Die höheren Notwendigkeiten entscheiden

Im Rahmen der Arbeitslenkung, die als Bestandteil unseres Wirtschaftsaufbaues durchgeführt wird, hat auch die Behandlung der Auslese- und Eignungsprüfungen ein neues Gesicht erhalten. Organisatorisch ist die Berufsberatung und damit die Durchführung von Eignungsuntersuchungen in die Hand der Arbeitsämter gelegt worden, die ihre verantwortungsvolle Aufgabe in lebendiger Fühlungnahme mit anderen interessierten Stellen — erwähnt sei nur die intensive Einschaltung der Hitlerjugend und der Schule — wahrnehmen.

Die Feststellung der Berufseignung, die jeder planmäßigen Lenkung des Berufsnachwuchses vorausgehen muß, wird mit Hilfe einer Eignungsuntersuchung durchgeführt, die kaum als Prüfung anzusprechen ist, da es sich ja nicht um die Ermittlung von Ergebnissen, sondern um eine Sichtung von Voraussetzungen und Veranlagungen handelt, die erst zu späterer Zeit durch richtige Verwertung hohe Erfolge zeitigen sollen.

Die moderne Eignungsuntersuchung wird von den Arbeitsämtern in allen Fällen durchgeführt, in denen der erste Eindruck und die vorliegenden Beurteilungen der Berufsantwörter ein klares Bild ihrer Begabungsrichtung und Entwicklungsfähigkeit nicht vermitteln. Im rohen Durchschnitt wird etwa bei 20 v. H. der Schulabgänger eine solche Untersuchung für nötig erachtet, so daß die Gründlichkeit einer solchen Arbeit auch im Hinblick auf ihren zahlenmäßigen Umfang zu wahren ist.

Im Grundsatz geht aber die Eignungsuntersuchung von dem Menschen aus, nicht von einem bestimmten Berufs- oder Betriebszweck, sondern von den Anlagen und Begabungscharakteristika, die jeder einzelne Berufsantwörter als erstes Kapital in seine Laufbahn einzubringen hat. Im Gegensatz zur betriebswirtschaftlichen Eignungsuntersuchung werden also nicht die besten, sondern die Geeignetesten gesucht, — denen, die für eine bestimmte, vielleicht die gewünschte Aufgabe, nicht geeignet sind, wird ausdrücklich auseinandergelegt, in welcher Richtung ihre besonderen Anlagen und Talente liegen und welche Möglichkeiten der Verwertung das Berufsleben an anderer Stelle bietet.

Amateurs auf den Beeten der leichten Muse

Wiener Bourgeoislieder wirkten, wie sie seit hundert Jahren wirkten und noch in tausend Jahren wirken werden. Die himmelblaue Dame kam darauf wieder in komischer Verkleidung und behauptete, gestern noch in Köln gewesen zu sein. Das hat sie von ihren Profi-Kollegen. Die behaupten immer, gestern noch in Köln, München oder Frankfurt gewesen zu sein und dort komische Dinge erlebt zu haben. Aber wenn man dann nach Köln, München oder Frankfurt kommt, kann sich kein Mensch daran erinnern. Aber bleiben wir beim Thema. Befante humoristische Dame gefiel ausgezeichnet. Sollte ein Trio, ein Mädchen am Klavier, zwei jüngere Frauen auf der Geige. Gegen Schluß des unsterblichen Bolgaltedes von Behar mußten die Geigen mächtig gegen den allgewaltigen Gesang ankämpfen. Man stelle sich vor: zwei einzelne Geigen gegen vielleicht vierhundert Stimmen! Aber sie haben's geschafft. Zwischen dem bereits oben erwähnten Tusch in G-dur gab dann ein Unteroffizier ein meisterliches Tongemälde des Luxemburger Senders, als er noch nicht verboten und noch nicht wieder erlaubt war. Und schließlich der Clou des Abends: ein Gelehrter als Kunstfeiler und Musikfellow von so ursprünglichem Humor und zweifelschüttelnder Komik, daß unter dem tosenden Beifall die Bände zu zittern schienen.

Inzwischen rückte die Volkseigende näher und stoppte mit autoritärer Gewalt den Stegezug verborgener Talente. Neben mir packte ein blondes Nüdling resignierter seine Geige in den Kasten. Ihm bleibt nun die Hoffnung auf den kommenden Donnerstag. Denn jeglichem künstlerischen Ehrgeiz sei es vermeldet: Je-fa-mi war keine einmalige, nie wiederkehrende Gelegenheit, Je-fa-mi wird weiterhin Triumph feiern, bis auch der letzte Staramwörter mutvoll sein stilles Kämmerlein verläßt. Anmeldungen am Bilettschicht. Ob ich nicht vielleicht doch mein Romanmanuskript aus der Schublade hole?

Karlsruher Veranstaltungen

Städtisches Stadttheater. Im Großen Haus wird Bernhard Schöns Drama „Die heilige Johanna“ heute abend um 18 Uhr als 5. Vorstellung des Fest-Ringes und morgen Sonntag, nachmittags 14 Uhr, als Fremdenvorstellung gegeben. Am Sonntagabend findet ab 8 Uhr das 40. Todestages Gedächtnis (27. Januar) die Erlaubnisführung seiner „Simone Bocanegra“ statt. Die musikalische Leitung hat Otto Waberath, die szenische Leitung Carl Heinz Stahl a. G. Anfang 19.15 Uhr, Ende 21 Uhr. Montag, den 27. Januar, gelangt als gefällige Vorstellung für die WGS, „Kraft durch Freude“, Abt. Kulturgenüsse, die Geschichte Gottfrieds von Berchtesgaden zur Wiederholung, und zwar um 18 Uhr. — Im Kleinen Theater ist auch am heutigen Samstag der erfolgreiche „Geisterabend“ unter Leitung von Hugo Welterberger und Wolfgang Wenzel angelegt. Anfang 18 Uhr. Morgen Sonntag, 18 Uhr, geht erstmals das Lustspiel „Rimber! Rimber! oder: Die Sterne lügen nicht“ von Hans Jig in Szene. Spielleitung: Hugo Welterberger.

Gene 8 Uhr Angi Erna Gatz in der Festhalle. Es sei nochmals an den heute, Samstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr, in der Festhalle stattfindenden Gedenk- und Gedenkstunde von Erna Gatz, der gelebten Kammerflämigerin der Dresdener Staatsoper, hingewiesen. Karten sind noch in allen Preislagen an den Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse erhältlich.

4. Beethoven-Sonatenabend Wilhelm Kempff. Die Fortsetzung des diesen Abends der in chronologischer Folge zum Vortrage gelangenden Beethoven-Klavier-Sonaten, der am kommenden Dienstag, den 28. Januar, abends 8 Uhr, im Friedrichshof-Saal stattfinden, bringt zunächst die drei Sonaten Op. 31 in G-dur, d-moll und G-dur, die so verschieden in Stimmung und Inhalt sind, daß sie prächtige Gegenstücke bilden. Als Hauptwerk des Abends folgt die schwingende „Mädchlein-Sonate“, eine der schönsten und beliebtesten Werke Beethovens. Die feinsinnige, sehr selten zu hörende F-dur-Sonate Op. 34 bildet den Abschluß des Programms. Karten im Vorverkauf bei Frau Reußel und bei G. Maurer.

Das Gloria am Bonhöfplatz setzt auf vielseitigen Wunsch am Sonntagvormittag 11 Uhr den Weltreffilm „A und u und die Welt“. Die Reise führt von Europa nach Afrika, Asien und Amerika und zeigt in herrlichen Aufnahmen die schönsten Plätze der Welt. Dazu läuft die neueste Wochenchau.

Das Galt in der Herzenträhe läßt am Sonntagvormittag zu einer herrlichen Deutschland-Tournee ein. Der Film „A und u und die Welt“ ist „A und“ ist in außerordentlichen Aufnahmen die schönsten Plätze unseres Vaterlandes. Die Reise geht von der Reichshauptstadt nach Ostpreußen, weiter durch den Harz, dann durch den Schwarzwald zu den Ufern des Bodensees. Dazu läuft die neueste Wochenchau.

Deutsche Arbeitsfront

Grillparzer-Gedächtnisfeier. Am Sonntag, den 26. Januar, nachmittags 15.30 Uhr im Musiksaal, Bonhöfplatz 7, werden die Gedächtnisfeier der Dresdener Bund gesamtam mit dem Deutschen Volksbildungsverein eine Grana-Grillparzer-Gedächtnisfeier zum Gedächtnis des großen Dichters der deutschen Literatur, der vor 150 Jahren (am 15. Januar 1791) in Wien das Licht der Welt erblickte. Am Mittelpunkt der Feier steht eine Würdigung des Dichters durch den Vorstand des Dresdener Bundes, Professor Dr. Emil Kahl. Karten sind erhältlich an der Kasse im Musiksaal.

Die Ermittlung der Eignung ist das A und O einer planmäßigen Nachwuchspolitik. Es sollte darum auch einleuchten, daß bei der unbefristeten Knappheit des Nachwuchses ein unrationelles und übrigens auch unsoziales Vorgehen darin läge, vom Nachwuchsinteresse einzelner Berufsgruppen auszugehen und die Jugend unter solchen Gesichtspunkten Auslese- und Prüfungsverfahren zu unterwerfen. Die Berufseignungsanforderungen, die das Reichsinstitut für Berufsausbildung in Handel und Gewerbe für die anerkannten Lehrberufe aufgestellt hat, weisen den Fachkräften der Berufsberatung die Aufgabe zu, die Begabungsrichtung des Jugendlichen, seinen Arbeitscharakter, seine seelische Eigenart und seine kulturellen Interessen festzustellen und von der Grundlage dieser Ergebnisse einen handfesten Ratsschlag zu erteilen. Spezialfragen der besonderen beruflichen Anlage und Verwendungsfähigkeit können auf den Erfahrungen der Ausbildung überlassen bleiben, die schließlich besser als jedes irgendwie geartete Prüfungsverfahren den Fingerzeig zur verfeinerten Auslese geben. Wie hier bei der Berufswahl von den anlagenmäßigen Bedingungen des Menschen ausgegangen wird, so muß in gleicher Weise auch bei der später anzulebenden Auslese für besondere und hochwertige Ausbildungsgänge das Prinzip der menschlichen Eignung den Ausschlag geben.

Was im Arbeitsleben heute für die allgemeine Berufswahl Geltung besitzt, muß in gleicher Weise auch für die besondere Nachwuchs- und Begabtenförderung beansprucht werden. Es geht nicht an, daß unter einseitigen Gesichtspunkten defizitärer Nachwuchs mit wirtschaftlichen Begünstigungen angeworben und ausgelesen wird, weil dieses Verfahren bei der Beschränktheit an Begabungsgut zu einem regellosen Wettlauf einzelner Interessenten führen müßte, ohne daß sich dabei die übergeordneten Staatsnotwendigkeiten ausreichend wahren ließen. Auch in dieser Richtung besteht also grundsätzlich die Notwendigkeit einer zentralen Planung aus dem gleichen Anlaß, aus dem vor Jahren die planmäßige Berufsberatung und Eignungsauslese an die Stelle ungebundener Nachwuchskonkurrenz getreten ist. In der Praxis wird dem Ziel solcher Planung am besten gedient sein, wenn insofern der unausschießbare Bedarf nach Maßstäben befriedigt wird, die bereits in der Richtung einer vom Menschen her betriebenen Begabtenauslese liegen. Die Deutsche Arbeitsfront und die Hitlerjugend werden auf Grund ihrer Erfahrungen und Beratungen auf dem Gebiet der Talentfindung und -förderung eine bedeutsame Hilfsleistung leisten können. G. C.

Kurz notiert - kurz gelesen

Am 30. Januar nicht schulfrei

Der Reichserziehungsminister gibt bekannt: Am 30. Januar, dem Tage der nationalen Erhebung, fällt der Schulunterricht nicht aus. In einer Schulfest, die gegebenenfalls auch im Klassenverbande abgehalten werden kann, ist auf die Bedeutung des Tages hinzuwirken.

Wann wird verdunkelt?

Für die Woche vom 26. Januar 1941 bis 1. Februar 1941 gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn:	18 Uhr 12 Minuten
Ende:	9 Uhr 05 Minuten

Gäuhels Dratorium „Meßias“. Auf die von Kirchenmusikdirektor Krupp geleitete Aufführung des altherberühmten Werkes ist hingewiesen. Das Konzert findet in der Stadtkirche am Sonntagnachmittag 3 Uhr statt.

Achtung! Wehrversammlung

Montag, 27. Januar, in der Nebenius-Schule für die militärisch ausgebildeten Wehrpflichtigen aus Karlsruhe (siehe Anzeige am 11./12. I. 41) um 8.30 Uhr Jahrgänge 1911 und 1912 für die Buchstaben A-Z, um 14.15 Uhr Jahrgang 1913 für die Buchstaben A-Z.



- Ortsgruppe Südwest IV, Wenzelstraße 35.** Ausgabe von Wehrzetteln am Montag, den 27. Januar, von 15-18 Uhr, Zimmer 6.
- Ortsgruppe Süd I, Schützenstraße 22.** Dienstag, den 28. Januar, von 15-17 Uhr Ausgabe von Wehrzetteln an alle Gruppen.
- Ortsgruppe Süd III, Wörsenstraße 17.** Ausgabe der Wehrzettel am Montag, den 27. Januar: Gruppen F und G von 14-16 Uhr, Gruppen H, I, J und K von 16-18 Uhr.
- Ortsgruppe Hauptort I, Geschäftshaus Döngelstraße 3.** Ausgabe der Wehrzettel für alle Gruppen am Dienstag von 14-18 Uhr.
- Ortsgruppe Hauptort II, Wenzelstraße 32.** Wehrzettel-Ausgabe für die Gruppen H-K am Montag, 27. Januar, von 14-16 Uhr; für die Gruppen M-N Dienstag, 28. Januar, von 14-16 Uhr.
- Ortsgruppe Hauptort III, Wenzelstraße 20.** Ausgabe der Wehrzettel für die Gruppen H, I, J, K und M am Montag, den 27. Januar, von 15-17 Uhr.
- Ortsgruppe West I, Kriegsstraße 228.** Ausgabe von Wehrzetteln am Dienstag, den 28. Januar, von 15-17 Uhr.
- Ortsgruppe Mitte I, Ausgabe der Wehrzettel am Dienstag, 28. Januar, von 9-12 Uhr und 15-17 Uhr, in der Geschäftsstelle, Döngelstraße 30.**
- Ortsgruppe Mitte II, Erbspringenstraße 4.** Ausgabe von Wehrzetteln am Dienstag, den 28. Januar, in der Zeit von 15-18 Uhr.
- Ortsgruppe Ost I, Degenstraße 8.** Ausgabe von Wehrzetteln am Montag, den 27. Januar, nachmittags von 14.30-16 Uhr.
- Ortsgruppe Ost II, Robert-Wagner-Straße 43.** Wehrzettel-Ausgabe am Dienstag von 15-17 Uhr.
- Ortsgruppe Ost III, Geschäftsstelle Robert-Wagner-Straße 24.** Ausgabe der Wehrzettel für sämtliche Gruppen am Montag, den 27. Januar, von 15-17 Uhr.
- Ortsgruppe Karlsruhe-Ostfeld.** Ausgabe von Wehrzetteln am Montag, den 27. Jan. 1941, in der Geschäftsstelle, Karlsruhe Straße 55, in der Zeit von 17-17.30 Uhr.
- Ortsgruppe Gemarkung, Burmesheimer Straße 68.** Ausgabe für die Gruppen H und I am Montag, den 27. Januar, nachmittags 14-15 Uhr, für die Gruppen K und L 15-16 Uhr, für Gruppen M und N 16-17 Uhr.
- Ortsgruppe Altsiedlung, Franz-Adl-Str. 8.** Wehrzettel-Ausgabe für sämtliche Gruppen am Montag, den 27. I., von 18-19.30 Uhr.
- Ortsgruppe Döngel.** Ausgabe von Wehrzetteln am Dienstag, den 28. Januar, von 15-18 Uhr Gruppen H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.
- Ortsgruppe Döngel II, Döngelstraße 18.** Wehrzettel-Ausgabe am Mittwoch, 29. Januar, von 15-16 Uhr an die Beurlaubten der Gruppen H, I, J, K und L, von 16-17 Uhr an die Beurlaubten der Gruppen M und N.

Stellen-Angebote

HOBUS

Wir suchen für unser technisches Büro zur Bearbeitung von interessanten, konstruktiven Aufgaben

1. mehrere Ingenieure
2. mehrere Hilfskonstruktoren und Zeichner möglichst mit Erfahrungen im Werkzeugmaschinen- oder allg. Maschinenbau

Bewerbungen unter Angabe des frühesten Eintrittstermins sowie der Gehaltsansprüche und unter Beifügung von Lebenslauf, Zeugnisabfchr. sowie Lichtbild sind zu richten an

HOBUS-Schraubenfabrik GmbH.
Schwarzenbek b. Hamburg, Kennziffer 402

Wir haben unsere

Vertretung für Baden

mit dem Sitz in Karlsruhe, auf Provisionsbasis zu vergeben. — Interessenten, die auf dem Fachgebiet der Fernmeldetechnik bewandert sind, wollen sich wenden an

Fa. Wilh. Quante

Spezial-Fabrik für Apparate der Fernmeldetechnik
Inhaber Hermann Quante
Wuppertal-Elberfeld, Uellendahlstraße 353.

Für unser Betriebsbüro suchen wir zum schnellstmöglichen Eintritt kaufmännisch gebildete

Mitarbeiterin

Stenographie und Maschinenschreiben Bedingung.
Ettlingen - Maxau Papier- und Zellstoffwerke AG.
Hauptverwaltung Ettlingen

Tüchtiger Vertreter

für den Vertrieb von Stoff, Klebstoff an Büros, Papiergeschäfte usw. sofort gesucht. Angebote erbeten unter H. G. 9038 an Ma, Hamburg 1.

Buchhalter(in)

der mit der Durchschreibebuchhaltung vertraut ist, event. auch halbtags.
Dr. Glock's Anzeigen-Expedition
Sofienstraße 5.

Foto-Gehilfe(in)

Labor- oder Ass. (in) in Dauerstellung sofort oder später gesucht.
Foto-Bronner, Karlsruhe
Waldstraße 56.

Asphalteur

in Dauerstellung gesucht.
K. Gössel K.-G.
Karlsruhe, Arlebergstr. 97.

Walzenführer

für Dieselmotore.
Gesucht auf auswärtsige Baustelle mehrere tüchtige
Maurer
(Hilfskolonnen).
Max Früh, Bauunternehmer, Achern

50 Maler-Gehilfen

für die Aufbaugelände sofort gesucht.
Jakob Roth
Weiden, Bernerstr. 89.

Kraftfahrer

für 2 1/2-2000ccm. Kraftwagen zum sofortigen Eintritt gesucht.
Albert Blau, Bauhoff u. Rohlenhandel,
Karlsruhe, Müpparter Str. 58, Tel. 898

Tüchtige Stenotypistin

mit guter Schul- und Allgemeinbildung zum sofortigen oder späteren Eintritt gesucht.

Oberhessisches Textil Rohstoff-Werk
HEIM & CO. K.-G.
Karlsruhe, Zoppellstraße 7.

Zuverlässiger Kraftfahrer

per sofort gesucht.
Esüdro e. G. m. b. H.
Mannheim, Kirchenstr. 6

Lehrling

Intelligenter Junge aus guter Familie, welcher Lust hat, das Goldschmiedehandwerk zu erlernen, auf sofort oder später gesucht.
Juwelier Widmann, Karlsruhe,
Railerstraße 114.

Fleißiger Mann

für Wäscherei sofort gesucht.
Wäscherei Klippel, Karlsruhe
Waldstraße 86.

Zuverlässiger Laufbursche

für sofort gesucht.
Hofapotheke Karlsruhe
Railerstraße 201, Ecke Waldstraße

Damen und Herren

die bereits mit Erfolg in der Ausübung des Berufs tätig sind, werden für den Verkauf von Waren in der Provinz gesucht. Bei voll. Einschulung ist eine laufende Gehaltszahlung geboten. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit an:
„Damen- u. Herren-Organ“
Dr. W. Meißner, Selgeln 1
Katharinenstr. 10/12.

Buchhalterin

gesucht in angenehmer Dauerstellung. Angebote unter K 68 899 an die BdB.

Anfängerin

(höhere Handelschule) zum 1. 3. bzw. 1. 4. 41 gesucht. Angebote unter K 69 920 an die Badische Presse.

Verkäuferin

für Gold- und Silberwarenhandel. Angebote mit Bild und Zeugnisabfchr. unter K 69 870 an die Badische Presse.

Lehrfräulein

Intelligentes, gebildetes, tüchtiges Mädchen, aus guter Familie, möglichst nicht unter 18 Jahren, findet Beschäftigung bei
Juwelier Widmann, Karlsruhe,
Railerstraße 114.

Haus-Gehilfin

in ein. mod. Haushalt zu 4 Pers. gesucht. Alter über 18 Jahre. Dabergel. mit beschr. Ang. m. Beug. zu richt. an Fr. G. Wehner, Frankfurt a. Main-Escherheim, Am Kirchberg 23.

Für größere Bezirksleitung (Betreuung und Ausbau der Mitarbeiterorganisation) suchen wir

Außenbeamten

in entwicklungsfähige, mit guten, festen Bezügen und Umsatzbeteiligung ausgestattete Stellung. Auch nebenberufliche Mitarbeiter (Werber, Ortsvertreter, Vertrauensleute) werden eingestellt. Interessierte, best. empfohlene Herren werden um ihre Anschrift gebeten.
Eos & Excelsior, Dt. Volks- u. Lebensv. AG, Stuttgart-N, Poststr. 6

Tüchtige Gipser und Hilfsarbeiter

auf auswärtige Baustellen gesucht. Beschäftigung den ganzen Winter über. Zuschriften an:
Fa. Fritz Bender, München 2, Rosental 2/3

Wir suchen zum alsbaldigen Eintritt, flotte

Stenotypistin

evtl. für Halbtagsarbeit.

Bad. Blechpackungswerk e. m. b. H.
Karlsruhe Knielingen

Gewandte Verkäuferin

mit Schreibmaschinen-Kenntnissen sucht
Juwelier Petry
Kaiserstraße 102

Vermählte

wollen nicht noch warten. Sie wählen Möbel in unserer Schau für schönes Wohnen u. dürfen morgen schon einziehen.

Markstahler v. Barth
Karlsruhe

Haus für Heimgestaltung
Karlsruhe 30

Stenotypistin

mit guter kaufmännischer Allgemeinbild. gesucht.
Bewerbungen an
J. B. Rombach, Gaszählerfabrik
Karlsruhe i. B., Roonstraße 23 a.

jüngere Kontoristin

mit guten Leistungen in Stenografie und Maschinenschreiben. Bewerbungen mit Zeugnisabfchr. erbeten.
Feld- und Sport-Gerätfabrik
G. m. b. H., Oberkirch / Baden.

Näherinnen

sowie Anfängerinnen.
Personen, die keine Nähkenntnisse besitzen, werden angeleitet. Vorzustellen mit Ausweisoperieren täglich vormittags von 10-12 Uhr.

Wilhelm Blicher & Co.
Herrenkleidfabrik, Karlsruhe, Vorholzstr. 62

Stütze

für Haushalt und Küche in Praxis zum 1. Februar oder später gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 69 896 an die Badische Presse.

Haus-Gehilfin

per 1. Febr. oder 1. März gesucht.
Kaltreuther, Mannheim
Railerstr. 20, Bernspracher 288 41

Suche tüchtiges

Fräulein oder Frau

zur Führung des Haushaltes zu alleinlebendem Herrn. Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit, möglichst mit Bild, erbeten unter K 69 869 an die Badische Presse.

Mädchen

das schon gebildet hat und alle Arbeiten im Haushalt etwas selbstständig verrichten kann, auf 1. 2. 1941 gesucht.
Plus Grether, Todtnau, Tel. 244
Wegen Erkrankung meines Mädch. fleiß.

Mädchen

für ganz- oder halbtags sofort gesucht.
Frau Jäger, Karlsruhe, Boeckstr. 25.
Tüchtiges, einfaches

Mädchen

mit Kochkenntn. in H. Haushalt von berufstät. Frau für sofort gesucht.
Frau Hanna Schubert, Karlsruhe
Railerstr. 150, II.

Mädchen

in Haushalt gesucht. Verkäuferin, Railerstr. 70, Telefon 3287, Karlsruhe.

Mädchen

in Dauerstellung tüchtiges
gef. u. ch. das im Kochen bewandert ist, abends ein

Küchenmädchen

Zuschriften mit Lichtbild, Zeugnisabfchr. an
Ella Weinger, Gasthaus und Metzgerei
„Zum Engel“, Wyhlen, Hochrhein,
Tel. Weinsach 226.

Nettes, junges Mädchen

für gew. Geschäftshaus sofort oder später gesucht.
Bäckerei - Konditorei W. Gilling
Mannheim-Raileral-Str.
Adolphshofer Str. 1, Fernsprecher 514 09

Alleinmädchen

für H. Haushalt.
Oberlandesgerichtsrat Deimling
Karlsruhe, Gartenstr. 44a, III.

Alleinmädchen

in Haushaltung auf dem Lande, Nähe von Karlsruhe, zu älterem Ehepaar in Einfamilienhaus gesucht. Angebote unter Nr. 7048 an die Badische Presse.

Blühjahrmädchen

in Haushaltung auf dem Lande, Nähe von Karlsruhe, zu älterem Ehepaar in Einfamilienhaus gesucht. Angebote unter Nr. 7048 an die Badische Presse.

Stundentfrau

für Haushalt, 3-4mal wöchentlich je 2-3 Stunden vorm., gesucht. Dauerstellung. Vorstellen ab. 11 u. 15 Uhr.
Krausstr. 43, I. Stock, rechts.

Schneiderin

für einfache Näharbeiten gesucht. 2-3 Tage pro Monat. Angebote unter K 69 921 an die BdB.

Lehrmädchen

als Verkäuferin in der Haus- und Küchengerätebranche zum Frühjahr od. Herbst gesucht.
Gebäude Wälder
Railerstr. 237

Haus-Gehilfin

in einem mod. Haushalt zum 1. 3. 1941 gesucht. Angebote u. Nr. 7073 an die Badische Presse

Stellen-Gefuche

anf. Stelle für 16-18 J. Mädchen bei 1. 3. 1941 gesucht. Angebot u. Nr. 7073 an die Badische Presse

Stellen-Gefuche

anf. Stelle für 16-18 J. Mädchen bei 1. 3. 1941 gesucht. Angebot u. Nr. 7073 an die Badische Presse

Pflichtjahr-Mädchen

in Haushalt mit Annehm. Anged. um. Nr. 7069 a. b. BdB.

Empfehlungen

Spezial-Werkstätte für
Reparatur-Schweißungen aller Art.
Schweißbetrieb
H. u. Dinges,
Rhe., Rheinstr. 7,
Tel. 6125.

Pianos und Flügel

werd. sorgfältig gel. u. repar. d.
Beckmann, Klavierstimmer,
Railerstr. 19,
Telefon 6080.

Entlaufen

Hund entlaufen.
franz. Dog, weiß u. Braun. Abzug. geg. Belohnung.
Hilfsstr. 19,
4. Et. rechts.

Zu vermieten

7 Zimm.-Wohnung.
Railerstr. 9, I. u. III. Stock, m. reichl. Zubehör, auf sofort od. später zu vermieten. Zu erfragen Reichstr. 10, Nr. 10.

Wohnung

3-Zimmer-Wohnung, m. Manf. auf 1. März o. spät. in gut. Lage zu vermieten. (Nähe Rindermarkt). Zufuhr unter Nr. 7067 an die Badische Presse.

Arbeitsgefuche

Veräußerung
3-Zimmer-Wohnung, m. Manf. auf 1. März o. spät. in gut. Lage zu vermieten. (Nähe Rindermarkt). Zufuhr unter Nr. 7067 an die Badische Presse.

Werkstätte

für rubia. Geschäft, zentral gelegen, zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 7076 an die Badische Presse

3 Zimmer-Wohnung

auf 1. März zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 7070 an die Badische Presse

Wohnung

in ruh. Lage, Nähe Rindermarkt, zu vermieten. Angebote u. Nr. 7071 an die Badische Presse

1-2 Zimmer-Wohnung

in ruh. Lage, Nähe Rindermarkt, zu vermieten. Angebote u. Nr. 7071 an die Badische Presse

Arbeitsgefuche

Verständ. Fräulein sucht kleine, saubere Wohnung
in ruh. Lage, Nähe Rindermarkt, zu vermieten. Angebote u. Nr. 7071 an die Badische Presse

1-2 Zimmer-Wohnung

in ruh. Lage, Nähe Rindermarkt, zu vermieten. Angebote u. Nr. 7071 an die Badische Presse

1-2 Zimmer-Wohnung

in ruh. Lage, Nähe Rindermarkt, zu vermieten. Angebote u. Nr. 7071 an die Badische Presse

3 Zimmerwohnung

in ruh. Lage, Nähe Rindermarkt, zu vermieten. Angebote u. Nr. 7071 an die Badische Presse

Beleuchtungskörper Elektrogeräte

finden Sie im
Elektro Fachgeschäft
van Fraick jun.
Amalienstr. 25
Hinter der Hauptpost
Tel. 1207

Dauer-Feuerzeug

D. R. G. M. (Westenschenfermo) Spendet ca. 3 Mon. Feuer bei einmaliger Auffüllung. Funktioniert idealen. Unverwundlich im Gebrauch. Stück 93 Pf. Mit dazu gehörigem Sortiment Brennstoff u. Feuerlöcher RM 1.50, 5 Stück RM 7.- und Porto gegen Nachnahme.
Ernst Weber, Langenscheidt/9a.

Heirats-Gefuche

Einfame Mädchen
finden zelle und herrliche Mädchen und finden durch unseren Briefbund den ersehnten Ehemann. Wir haben nur geringe Monatsbeiträge. Räderes blöfret gegen Rückporto. Briefbund
Treuheif
Geschäftsstelle Wilmgen 51, Schleichstr. 37.

Neigung-Sie

mit oder ohne Vermögen. Bitte senden Ihren unterzeichneten, blöfret, bei Einlieferung von 1 RM als Arbeitsprobe. Adressen: 100 Wälder, Tag. zur Ansicht.
Eos-Briefbund
Bremen, Postf. 701

Wohnung

in ruh. Lage, Nähe Rindermarkt, zu vermieten. Angebote u. Nr. 7071 an die Badische Presse

Arbeitsgefuche

Verständ. Fräulein sucht kleine, saubere Wohnung
in ruh. Lage, Nähe Rindermarkt, zu vermieten. Angebote u. Nr. 7071 an die Badische Presse

Wohnung

in ruh. Lage, Nähe Rindermarkt, zu vermieten. Angebote u. Nr. 7071 an die Badische Presse

Arbeitsgefuche

Verständ. Fräulein sucht kleine, saubere Wohnung
in ruh. Lage, Nähe Rindermarkt, zu vermieten. Angebote u. Nr. 7071 an die Badische Presse

Wohnung

in ruh. Lage, Nähe Rindermarkt, zu vermieten. Angebote u. Nr. 7071 an die Badische Presse

Arbeitsgefuche

Verständ. Fräulein sucht kleine, saubere Wohnung
in ruh. Lage, Nähe Rindermarkt, zu vermieten. Angebote u. Nr. 7071 an die Badische Presse

Wohnung

in ruh. Lage, Nähe Rindermarkt, zu vermieten. Angebote u. Nr. 7071 an die Badische Presse

Arbeitsgefuche

Verständ. Fräulein sucht kleine, saubere Wohnung
in ruh. Lage, Nähe Rindermarkt, zu vermieten. Angebote u. Nr. 7071 an die Badische Presse

Wohnung

in ruh. Lage, Nähe Rindermarkt, zu vermieten. Angebote u. Nr. 7071 an die Badische Presse

Arbeitsgefuche

Verständ. Fräulein sucht kleine, saubere Wohnung
in ruh. Lage, Nähe Rindermarkt, zu vermieten. Angebote u. Nr. 7071 an die Badische Presse

Wohnung

in ruh. Lage, Nähe Rindermarkt, zu vermieten. Angebote u. Nr. 7071 an die Badische Presse

Arbeitsgefuche

Verständ. Fräulein sucht kleine, saubere Wohnung
in ruh. Lage, Nähe Rindermarkt, zu vermieten. Angebote u. Nr. 7071 an die Badische Presse

Wohnung

in ruh. Lage, Nähe Rindermarkt, zu vermieten. Angebote u. Nr. 7071 an die Badische Presse

Arbeitsgefuche

Verständ. Fräulein sucht kleine, saubere Wohnung
in ruh. Lage, Nähe Rindermarkt, zu vermieten. Angebote u. Nr. 7071 an die Badische Presse

Wohnung

in ruh. Lage, Nähe Rindermarkt, zu vermieten. Angebote u. Nr. 7071 an die Badische Presse



Wohnungen

2, 3 u. 4 Zimmer mit Küche u. Zubehör, gesucht.
mit od. ohne Bad, für mehrere Erfolgsgesellschaftsmitglieder gesucht.

Ausführliche schriftliche Angebote mit Preisangabe und frühestem Einzugsstermin erbeten an

Argus Motoren Ges. m. b. H., Karlsruhe
Vogesenstraße 4.

